

Jugendliche in Wien Döbling

Eine Sozialraumanalyse des 19. Wiener Gemeindebezirks



AutorInnen

Holger Piringer (Projektkoordination)

Emsal Avdijevski

Sonja Gabler

Marianne Kolar-Paceski

Alexandra Rajchl

Leitung von TEAM FOCUS

Joe Beer

TEAM FOCUS
Wien, Oktober 2013

1.	ARBEITSAUFTRAG UND METHODE	3
2.	KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	4
3.	ÜBERBLICK WIEN DÖBLING	6
3.1.	Geographie	6
3.2.	Bevölkerung	6
3.3.	Verkehr, Bildung, Soziales	8
3.4.	Grünflächensituation	10
4.	ÖFFENTLICHER RAUM	11
4.1.	Parks und Grünflächen	12
4.2.	Grün- und Freiflächen in Wohnhausanlagen der Stadt Wien	17
4.3.	Öffentliche WLAN-Hot Spots	19
5.	OFFENE JUGENDARBEIT UND GEMEINWESENARBEIT	19
5.1.	Mobile Jugendarbeit des Vereins Wiener Jugendzentren	20
5.2.	Parkbetreuung des Wiener Familienbundes	20
5.3.	Robinsonspielplatz der Wiener Kinderfreunde	21
5.4.	Käfig League der youngCaritas	22
5.5.	Jugendcoaching West	22
5.6.	Gemeinwesenarbeit im Gemeindebau: wohnpartner	22
6.	VERBANDLICHE UND SCHULISCHE FREIZEITANGEBOTE	23
6.1.	Sportvereine	23
6.2.	Jugendarbeit der Pfarren	24
6.3.	Pfadfinder	24
6.4.	Schulische Angebote	25
6.5.	Kurse und Angebote der Volkshochschule	25
7.	AUFENTHALTSRÄUME UND LOKALE	26
8.	MOBILITÄT	27
9.	PARTIZIPATION	27
10.	VERNETZUNG	28
11.	ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	29
12.	EMPFEHLUNGEN	31
13.	WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN	33

1. **Arbeitsauftrag und Methode**

Auf Antrag der Bezirksvorstehung des 19. Wiener Gemeindebezirks nahmen die MitarbeiterInnen von TEAM FOCUS – im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Peter Hacker, und in Absprache mit dem Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport, Christian Oxonitsch – ihre Tätigkeit in Döbling auf.

Ausgangspunkt für die Erhebung war der Wunsch der Kommission für Jugend und Bildung der Bezirksvertretung Döbling nach einer Sozialraumanalyse des Bezirks, die zukünftigen Planungen im Jugendbereich als Grundlage dienen soll. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Darstellung und Analyse der Nutzung vorhandener Freizeitressourcen, eventuelle Bedarfslagen und bestehende Potentiale. Resultierend aus den Analyseergebnissen sollten Empfehlungen und Handlungsoptionen abgeleitet werden.

Die Recherche wurde im Zeitraum von März bis Juli 2013 durchgeführt und umfasste das gesamte Bezirksområde. Die Hauptzielgruppe bildeten Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren. Spezielles Augenmerk sollte auf mögliche soziale Problemlagen und benachteiligte Jugendliche in der Region sowie auf genderspezifische Gesichtspunkte gerichtet werden.

Zur Einschätzung der Situation befragte TEAM FOCUS in Einzel- und Gruppengesprächen 55 Burschen und 28 Mädchen. Die meisten Interviews wurden mit Jugendlichen geführt, die sich im öffentlichen Raum aufhielten. Dazu suchte TEAM FOCUS sie an ihren bevorzugten Aufenthaltsorten in Parkanlagen, auf öffentlichen Plätzen und in Höfen von Gemeindebauten auf. Zusätzlich gab es Gespräche mit BesucherInnen von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, mit SchülerInnen, SchulsprecherInnen und Mitgliedern der Pfarrjugend.

Darüber hinaus wurden 60 Interviews mit ExpertInnen und Beteiligten aus folgenden Bereichen durchgeführt: Bezirksvertretung, Bezirksverwaltung, Stadtverwaltung, Offene Jugendarbeit, verbandliche Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, allgemein bildende Pflicht- und höhere Schulen, Pfarren, Sportvereine, Exekutive, Pfadfinder, MieterInnenvertretung, Schulsozialarbeit, Elternvereine, Volkshochschulen, Jugendcoaching, Vernetzungsinitiativen, Einkaufszentren und Gastronomie.

Methodisch ergänzt wurden die Interviews durch offene und teilstrukturierte Beobachtungen im öffentlichen Raum an Wochentagen und -enden zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten.

Nach der Datenerhebung und -auswertung erfolgten die Analyse der Situation, das Erarbeiten von Empfehlungen und die Erstellung des vorliegenden Berichtes.

2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Bezirksvorsteher

Bezirksvorsteher-Stellvertreter

Bezirksrätin für Jugendfragen

Bezirksrätin für Drogenfragen

Kommission der Bezirksvertretung für Jugend und Bildung

MA 11 – Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien für den 17., 18. und 19. Bezirk

MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung – Fachbereich Jugend/Pädagogik

MA 17 – Integration und Diversität – Regionalstelle West

MA 18 – Stadtentwicklung – Projektkoordination Mehrfach- und Zwischennutzung

MA 23 – Stabsstelle Registerkoordination, Datenmanagement und Landesstatistik

MA 42 – Wiener Stadtgärten – Gartenbezirk 6 – Objektleitung

MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien – Fachbereichsleiter Raumplanung, Naturschutz und Umweltbildung

MA 51 – Sportamt – Referat Sportanlagen und Zeitenvergabe

MA 51 – Jugendsportanlage Osterleitengasse

MA 55 – Bürgerdienst für den 19. Bezirk

Stadtpolizeikommando Döbling für die Bezirke 18, 19 – Stv. Leitung Assistenzbereich – Kriminalreferat Opferschutz und Gewaltprävention

Stadtschulrat für Wien – Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten

KMS in der Krim – Schulleitung

NMS Oskar Spiel-Gasse – Schulleitung

KMS/NMS Pyrkergrasse – Schulleitung

Billrothgymnasium, Billrothstraße 26-30 – Elternvereinsvorsitzende

GRG 19, Billrothstraße 73 – Schulleitung

Bundesgymnasium 19, Gymnasiumstraße 83 – Elternvereinsvorsitzende, Schulsprecher

Schulsozialarbeit für den 18. u. 19. Bezirk

WUK – Jugendcoaching West – Projektleitung

Verein Wiener Jugendzentren – 19 KMH

Wiener Familienbund – Parkbetreuung – Pädagogische Leitung, Team Döbling und Molly's

Wiener Kinderfreunde – Robinson Spielplatz

wohnpartner – Team für die Bezirke 17., 18. und 19.

Mieterbeirat Franz-Weber-Hof

Sicherheitspartnerschaft Oberdöbling

youngCaritas – Leitung und Käfig League

Sportverein DSV Fortuna 05 – Nachwuchstrainer

NAC-Nussdorfer AC 1907 – Jugendleiter

First Vienna FC 1894 – Nachwuchsleiter

Sportunion Döbling – Obfrau

WAT Döbling – Obmann

VHS Heiligenstadt und Döbling – Leitung

PfadfinderInnengruppe 58 Krim – Gruppenleiterin

PfadfinderInnengruppe 81 Glanzing – Gruppenleiter

Pfarre Krim – Jugendgruppenleiter

Pfarre Döbling – St. Paul

Pfarre Grinzing

Pfarre Heiligenstadt

Pfarre Nussdorf

Evangelische Pfarre Weinbergkirche

Q19 – Center Managerin

KÖÖ – Geschäftsführer

3. Überblick Wien Döbling

3.1. Geographie

Döbling ist mit 24,9 km² der siebtgrößte Wiener Gemeindebezirk. Historisch setzt sich das Bezirksgebiet aus ehemaligen Wiener Vororten zusammen: Unterdöbling, Oberdöbling, Grinzing, Heiligenstadt, Nussdorf, Josefsdorf, Sievering, Kahlenbergerdorf, Neustift am Walde und Salmansdorf. Die Fläche erstreckt sich von Wiens nordöstlicher Stadtgrenze Richtung Stadtzentrum bis zum Heiligenstädtergürtel. Im Südwesten grenzt es an Währing sowie Hernals, östlich bilden Donau und Donaukanal natürliche Grenzen.

Die Peripherie ist durch die Wiener Hausberge und den Wienerwald geprägt. Dementsprechend hoch ist dort der Grünflächenanteil und entsprechend gering die Bevölkerungsdichte. Diese Bezirkeile sind bewaldet oder werden landwirtschaftlich genutzt und dienen der Wiener Bevölkerung als Naherholungsgebiet.

Die Topographie von Döbling ist hügelig, die Ausläufer des Wienerwaldes und das abfallende Gelände zum Donautal bilden natürliche Barrieren, die auch den Verlauf der Verkehrswege bestimmen. Mehrere Täler des Wienerwaldes verlaufen von der Stadtgrenze Richtung Zentrum. In dieser Folge sind auch Döblings Hauptverkehrsrouen eher radial angeordnet.

3.2. Bevölkerung

3.2.1. Soziodemographisches

Mit einer Wohnbevölkerung von 69.324 EinwohnerInnen liegt Döbling im Mittelfeld der Wiener Bezirke. Das Durchschnittsalter beträgt 43,9 Jahre, der AusländerInnenanteil 18,0% (Wien: 40,6 Jahre, 22,3%).¹

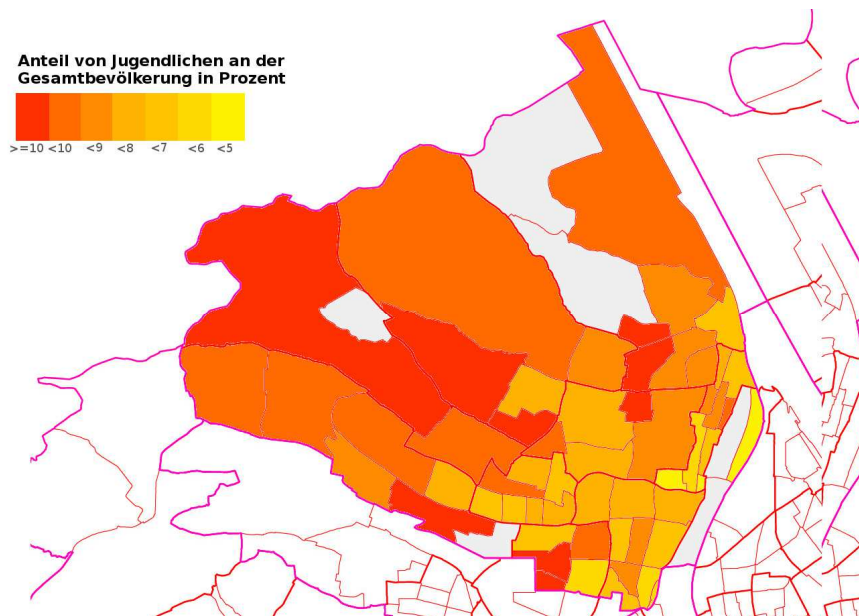
Döbling wird vielfach als „überalterter Bezirk“ bezeichnet.² Das Durchschnittsalter liegt auch tatsächlich 3,3 Jahre über dem Wiener Durchschnitt. Besonders hoch ist der Anteil der Personen im Alter von über 65 Jahren an der Bezirksbevölkerung: 23,34% gegenüber 16,81% im Wiener Durchschnitt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in Döbling besonders wenige Jugendliche leben, mit 8,86% liegt der Anteil der 10 bis 18-Jährigen an der Bezirksbevölkerung nicht wesentlich unter jenem an der Wiener Gesamtbevölkerung (9,65%).³

Der Anteil der Jugendlichen variiert im Bezirksgebiet. Tendenziell ist er in den sozioökonomisch stärkeren, weniger dicht besiedelten und peripheren Regionen höher.

¹ Quelle: <http://www.wien.gv.at/statistik/bezirksdaten.html>

² Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%B6bling#Bev.C3.B6lkerungsstruktur>

³ Quelle: MA23 – Landesstatistik Wien, eigene Berechnungen



Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung des Bezirks in Prozent.⁴

3.2.2. Bevölkerungsentwicklung

Der Trend der Bevölkerungsentwicklung⁵ von Gesamt-Wien wird auch für Döbling prognostiziert: In den nächsten Jahrzehnten ist eine deutliche Zunahme der Wohnbevölkerung zu erwarten:

	Prognosejahr							
	2009	2010	2015	2020	2025	2030	2040	2050
Wien	1.687.271	1.695.683	1.753.116	1.811.554	1.858.668	1.901.723	1.978.422	2.052.114
19. Döbling	68.277	68.337	69.407	70.888	72.319	73.794	76.592	79.827

3.2.3. Soziale Situation

Die Sozialindikatoren von Döbling unterscheiden sich jedoch deutlich von jenen der Wiener Gesamtbevölkerung:

Der Anteil an Personen mit Matura oder höherem Bildungsabschluss liegt in Döbling bei 55,8% (Wien gesamt: 40,0%). Das Jahresdurchschnittseinkommen (brutto) der Bezirksbevölkerung beträgt EUR 25.539 (Wien gesamt: EUR 20.685).⁶ Der Anteil an Arbeitslosen⁷ liegt mit 7,47% unterhalb von jenem der Wiener Gesamtbevölkerung (9,68%).

⁴ Daten: MA23 – Landesstatistik Wien, eigene Berechnungen

⁵ Vgl. <http://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bev-prognose-beentwicklung-bez.html>

⁶ <http://www.wien.gv.at/statistik/bezirksdaten.html>

⁷ Arbeitslose 2012 (Anteil der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Arbeitslose). Quelle ebd.

Sehr deutlich unterscheidet sich der Schulstandort Döbling von Gesamt-Wien: Während in Wien 26.778 SchülerInnen Hauptschulen und 32.574 SchülerInnen eine AHS-Unterstufe besuchen (Verhältnis 1:1,2) beträgt das Verhältnis in Döbling 1:3,1 (Hauptschule: 662, AHS-Unterstufe: 2033).⁸ Hierbei ist zu beachten, dass sich die Werte auf den Schulstandort beziehen, unabhängig davon, wo die Schülerinnen und Schüler wohnen.

Döbling ist kein sozial homogener Bezirk. Im gesamten Bezirk finden sich neben Villen, privaten Miethäusern und Genossenschaftsanlagen auch zahlreiche Gemeindebauten. Diese werden von 18.766 EinwohnerInnen bewohnt, das ergibt einen Anteil von 26,7% der Gesamtbevölkerung.

Unter den Gemeindebauten finden sich auch sehr große Anlagen: Karl-Marx-Hof (1.272 Wohnungen), Kopenhagen-Hof (432), Franz-Weber-Hof (430), Anton Proksch-Hof (398), Helmut-Qualtinger-Hof (368).

3.3. Verkehr, Bildung, Soziales

3.3.1. Verkehr

In radialer Richtung verlaufen die Straßenbahnlinien 37 (Hohe Warte), 38 (Grinzing) und D (Nusssdorf) sowie die Autobuslinien 40A (Döblinger Friedhof), 35A (Salmannsdorf), 39A (Sievering) und 38A (Kahlenberg). Entlang des Donaukanals führt die U4 bis Heiligenstadt sowie die Schnellbahn S40.

Die Schnellbahnlinie S45 (Vorortelinie) quert Döbling tangential, ebenso die Buslinie 10A.

Durch die Topographie des 19. Bezirks sind die radialen Verkehrswege wesentlich besser ausgebaut als die tangentialen. Das Wiener Stadtzentrum ist für die BezirksbewohnerInnen daher relativ rasch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Entlang des Donaukanals verläuft eine Basisradroute, jedoch an den Hauptverkehrsstraßen Heiligenstädter Straße, Döblinger Hauptstraße, Billrothstraße und Krottenbachstraße bestehen keine oder keine durchgängigen Radwege oder Radrouten.⁹

3.3.2. Bildung

2.919 **SchülerInnen** besuchen allgemein bildende Pflichtschulen (Volksschule: 2.110, KMS: 662, SPZ: 126, PTS: 21). Allgemein bildende höhere Schulen werden von 4.150 SchülerInnen besucht (2.033 AHS Unterstufe, 1.399 AHS Oberstufe), berufsbildende und weitere Schulen besuchen 1.853 SchülerInnen (BHS 1.280).¹⁰

Die größten öffentlichen AHS sind das Billrothgymnasium, das Döblinger Gymnasium, das GRG19-Billroth 73 sowie das Bundesrealgymnasium Wien 19 in der Krottenbachstraße. Weiters gibt es die katholischen Privatschulen Maria Regina in der Hofzeile sowie die Neulandschulen.

Die drei öffentlichen KMS/NMS befinden sich in der Oskar-Spiel-Gasse, In der Krim und in der Pyrker gasse, eine private NMS am Schulstandort der Neulandschulen.

⁸ Stand 2010/2011, Quelle: <http://www.wien.gv.at/statistik/bildung/tabellen/schueler-pflicht-bez.html>
Anm.: Hauptschulen bezeichnet hier Pflichtschulen der Sekundarstufe 1.

⁹ Vgl. Hauptradverkehrsnetz Wien:
<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/verkehrsplanung/radwege/hauptnetz.html>

¹⁰ <http://www.wien.gv.at/statistik/bildung/schulen/index.html>

Die Zweigstellen der **Volkshochschule** in der Gatterburggasse und an der Ecke Heiligenstädterstraße/Grinzinger Straße bieten Ausbildungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen an. Beide Lokale sind mit Kursräumen und je einem Veranstaltungssaal ausgestattet, welche auch zur Vermietung stehen. In der Döblinger Hauptstraße befindet sich die **Musikschule** Döbling.

Die **Büchereien Wien** unterhalten zwei Zweigstellen im Bezirk: die Bücherei Billrothstraße mit ca. 40.600 Medien sowie die Bücherei Heiligenstadt mit ca. 21.700 Medien.

3.3.3. Soziales

Offene Kinder und Jugendarbeit

Im Raum Heiligenstadt bietet „19 KMH“ – eine Einrichtung des Vereins Wiener Jugendzentren – **Mobile Jugendarbeit** an. Die Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren. Der Wiener Familienbund bietet im Sommer **Parkbetreuung** im Olympiapark und im Ditteshof an. Im Winter steht Kindern und Jugendlichen ein Angebot in einem Gemeinschaftsraum des Franz-Weber-Hofs zur Verfügung.

In der Greinergasse betreiben die Wiener Kinderfreunde den **Robinsonspielplatz**, einen Abenteuerspielplatz mit freizeitpädagogischer Betreuung für Kinder von 6 bis 14 Jahren.

Soziale Einrichtungen und Gemeinwesenarbeit

Die MAG ELF – Soziale Arbeit mit Familien unterhält in der Hartäckerstraße ihren Verwaltungsstützpunkt für die Region VI (Bezirke 15 bis 19). Im Karl-Marx-Hof befindet sich eine Elternberatungsstelle.

Die wohnpartner betreiben Gemeinwesenarbeit in den Gemeindebauten, das Hauptlokal für die Bezirke 17,18 und 19 befindet sich in der Währinger Straße, im Karl-Marx-Hof besteht eine Außenstelle.

Sport

In Döbling sind drei **Fußballvereine** mit eigenen Sportanlagen ansässig: Die Anlage des DSV Fortuna 05 befindet sich in der Krottenbachstraße, in der Nachwuchsarbeit werden ca. 200 Kinder und Jugendliche in U8 bis U18-Teams betreut. Die Anlage des Nussdorfer AC 1907 liegt an der Grinzinger Straße. Dort werden 250 Kinder und Jugendliche im Nachwuchsfußball betreut. Rege Nachwuchsarbeit leistet auch der First Vienna FC 1894 (aktuell unterhält die Vienna 10 Burschennachwuchsteams und zwei Mädchenteams).

Die zwei großen **Sportvereine** des Bezirks WAT Döbling und die Sportunion Döbling bieten ein breites Spektrum an Sportarten an. Sie nutzen dafür vorwiegend Turnsäle der Pflichtschulen und Gymnasien.

Im Kuchelauer Hafen sind **Ruder- und Kanuvereine** angesiedelt, im Bezirksgebiet gibt es noch mehrere **Tennisvereine**.

Das Sportamt (MA 51) verwaltet die **Jugendsportanlage** in der Osterleitengasse.

Pfarrren

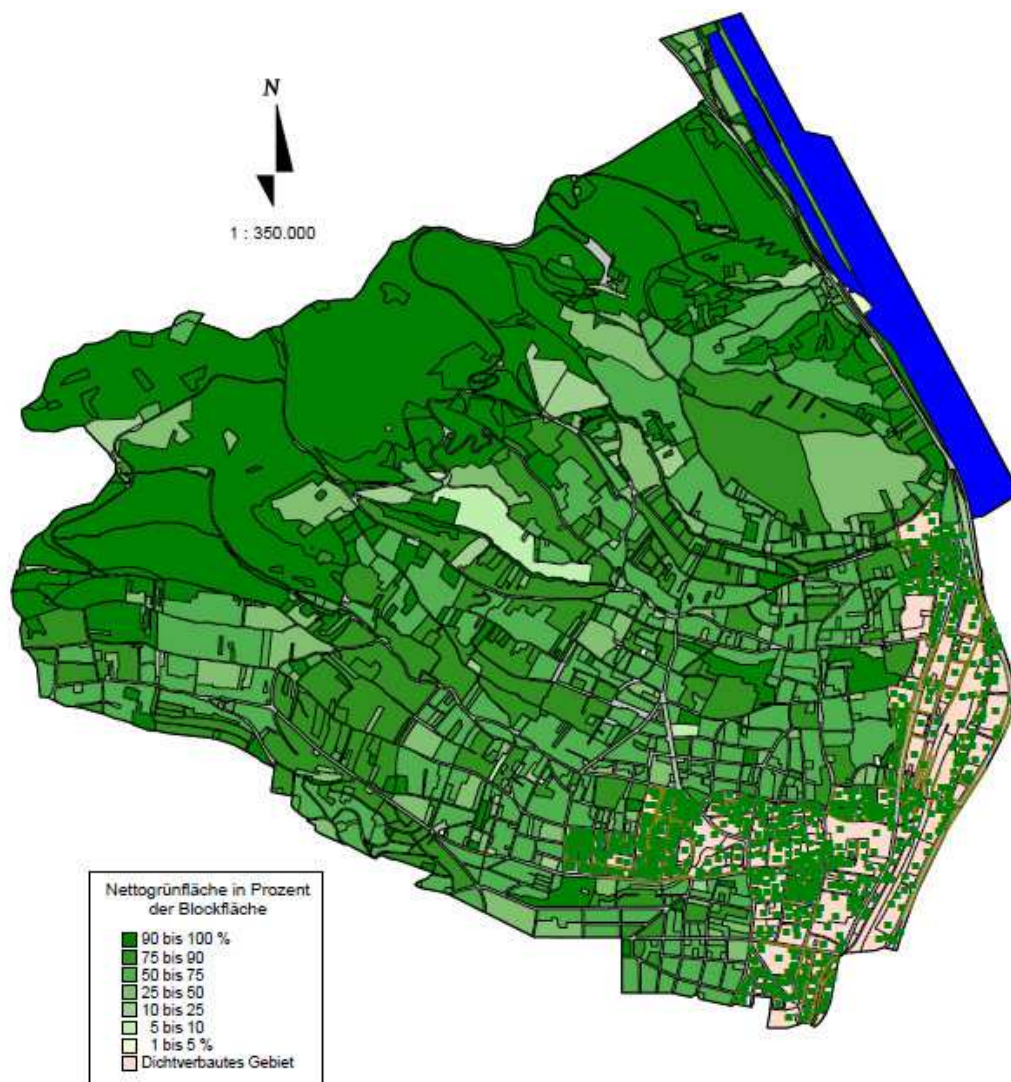
In Döbling sind elf katholische und eine evangelische Pfarre beheimatet, die in unterschiedlichem Umfang Jugendarbeit anbieten. In der Pfarre Krim besteht eine Jungschar und Pfarrjugend mit einer beträchtlichen Mitgliederanzahl, kleinere Pfarren bieten häufig nur MinistrantInnenenarbeit und Firmunterricht an.

Pfadfinder

In Döbling sind drei Gruppen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen ansässig: „Glanzing“, „Krim“ und „Baden Powell“. Die einzelnen Gruppen erreichen bis zu 80 Kinder und Jugendliche.

3.4. Grünflächensituation

Döbling ist ein grüner Bezirk: Von der Gesamtfläche (2.490ha) nimmt der Wienerwald 549ha ein, Weingärten 372,5ha und Einzelhausgärten 375,5ha. Nur 18,5% der Gesamtfläche bestehen aus dichtverbautem Stadtgebiet.



Nettogrünfläche in Döbling¹¹

¹¹ <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/bezirke-14-20.pdf>

3.4.1. Parkanlagen

Im Döblinger Bezirksgebiet befinden sich zahlreiche großzügige Parkanlagen. Zu den größten und für Jugendliche relevantesten zählen der Heiligenstädter Park, der Wertheimsteinpark, der Hugo-Wolf-Park und der Olympiapark.

Etwas kleinere Parks sind der naturnahe Raimund-Zoder-Park, der Strauß-Lanner-Park, der Karl-Fellinger-Park, der 12. Februar-Platz, die Parkanlage In der Krim, der Saarpark und der Beethovenpark in Nussdorf.

Auch kleine Grünflächen dienen Jugendlichen als Aufenthaltsort, wie der Hilde-Spiel-Park, der Wilfanpark an den langen Lüssen oder die Parkanlage Kliergerasse.

Neben diesen Parkanlagen der Wiener Stadtgärten (MA 42) befinden sich in Döbling noch acht Waldspielplätze des Forstamts (MA 49). Diese im Wienerwald gelegenen Grünflächen sind naturnäher gestaltet, bieten aber auch Spielgeräte und zum Teil Ballspielplätze an.

Weitere Aufenthaltsorte im Wienerwald sind das Areal „Am Himmel“, der Sievinger Steinbruch und der Grillplatz in der Krapfenwaldgasse. Eine weitere Attraktion ist der kostenpflichtige Waldseilpark Kahlenberg.

Im Grüngürtel gelegen sind diese Orte Naherholungsgebiet für die gesamte Wiener Bevölkerung und werden daher nicht nur überwiegend von BezirksbewohnerInnen frequentiert.

4. Öffentlicher Raum

Für Kinder und Jugendliche stellt die Aneignung von Räumen eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar. Indem sie ihre räumliche Umwelt entdecken und gestalten, findet soziales Lernen statt. Sie können Verhaltensweisen ausprobieren, Rollen erweitern und Konflikte austragen. Gleichzeitig finden sie in der räumlichen Umwelt schon gesellschaftliche Ordnungen vor, die zu ihrer Sozialisation beitragen.

Ähnlich wie in anderen Bezirken konnte TEAM FOCUS in Döbling feststellen, dass sich vor allem jene Kinder und Jugendliche regelmäßig im öffentlichen Raum aufhalten, die in beengten Wohnverhältnissen leben oder denen die finanziellen bzw. persönlichen Ressourcen für eine kommerzielle oder strukturierte Freizeitgestaltung fehlen. Viele dieser Jugendlichen besuchen Mittelschulen, gehen einer Lehre nach oder sind auf Arbeitssuche. Für diese Gruppe haben Parks, Plätze, Höfe und Einkaufszentren in ihrer Freizeit eine zentrale Bedeutung.

SchülerInnen der allgemein bildenden höheren Schulen verbringen meist viel Zeit in der Schule oder lernen zu Hause. Der öffentliche Raum wird von ihnen zum Teil in Mittagspausen oder um einer bestimmten Tätigkeit nachzugehen, aufgesucht. Dabei nehmen sie auch längere Anfahrtswege in Kauf, etwa um in einem gut ausgestatteten Käfig fußballspielen zu können. Einige befragte Mädchen gaben an, Parks nur als Kinder genutzt zu haben.

Während mobile Jugendliche einen weiten Aktionsradius besitzen, sind Kinder und teilweise auch ältere Mädchen auf Grund elterlicher Vorgaben stark auf ihre Wohnumgebung angewiesen. ExpertInnen der Jugendarbeit beobachten, dass es auch Gruppen älterer Jugendlicher gibt, die weniger mobil sind und sich mit einem bestimmten Ort stark verbunden fühlen.

JugendbetreuerInnen machen die Erfahrung, dass trotz der intensiveren Beschäftigung Jugendlicher mit elektronischen Medien ihr Bedürfnis, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, gleich geblieben ist. Jugendliche organisieren sich und kommunizieren über das Internet, treffen sich jedoch weiterhin in Parks und auf Plätzen.

4.1. Parks und Grünflächen

Döbling ist sehr gut mit Parkanlagen und Grünflächen ausgestattet. Im Folgenden wird besonders auf jene Parks eingegangen, die Jugendliche am stärksten nutzen.

4.1.1. Heiligenstädterpark

Der Heiligenstädter Park ist mit 90.000 m² die größte Anlage Döblings, bestehend aus den ehemaligen Rothschildgärten auf der Hohen Warte, dem Kuglerpark an der Grinzinger Straße und einem unteren Abschnitt nahe der Hintergärtengasse – dem sogenannten „Rothschi-Park“.

Im „Rothschi-Park“ befinden sich ein Kinderspielplatz, zwei neue Seilpyramiden und eine Lagerwiese an einem Rodelhügel sowie angrenzend ein Gasthaus mit Gastgarten und ein Natureislaufplatz des Sportamts. Dieser Parkbereich ist nachmittags ein beliebter Aufenthaltsort für Mädchen, auch in Begleitung von kleineren Geschwistern. Der Kinderspielplatz ist meist gut besucht – von Kindergartengruppen und BewohnerInnen der angrenzenden Gemeindebauten. Auf der Lagerwiese spielen jüngere Buben gerne Fußball.

Ein Fußweg entlang einer Hundeauslaufzone führt hinauf zu dem höher gelegenen Parkabschnitt auf der Hohen Warte. Dort befindet sich eine Liegewiese, ein Kinderspielplatz, ein Salettl und ein kleiner (Basket-)Ballspielkäfig. Ein altes Pförtnerhaus beherbergt die Pfadfindergruppe „Baden Powell“. Dieser Abschnitt des Parks ist sehr ruhig, im Basketballkäfig konnten nur selten Personen angetroffen werden. Das Salettl dient Jugendlichen gelegentlich zum Aufenthalt. Laut MitarbeiterInnen des Stadtgartenamtes gibt es immer wieder Probleme mit Hunden auf der Liegewiese.

Der „Kuglerpark“ ist mit einem eingezäunten Kinderspielplatz, einem großen betonierten Platz mit zwei Tischtennistischen sowie Sitzbankreihen ausgestattet. Daran grenzt ein großer Käfig mit Basketballkörben und Fußballtoren. Dieser Bereich des Heiligenstädterparks wird am stärksten genutzt. Am Kinderspielplatz halten sich in Schulzeiten nahezu ausschließlich Klassen der L'école maternelle du Lycée Français auf. Der Ballspielkäfig wird häufig von Fußball spielenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgesucht. Viele der dort spielenden Burschen nutzen auch den Käfig am Kreilplatz. Der „Kuglerpark“ ist auch ein Aufenthaltsort für weibliche Jugendliche. Sie spielen vor allem gerne Tischtennis. Jüngere Mädchen gaben an, nur bei Anwesenheit der JugendarbeiterInnen von 19 KMH zu kommen.

Nach Einschätzung befragter ExpertInnen kommt es im Heiligenstädter Park insgesamt zu keinen auffälligen Konflikten oder Vandalismus. Die drei Parkbereiche sind unterschiedlich stark genutzt und stellen jeder für sich eine attraktive Ressource für Kinder und Jugendliche jeden Alters dar.

GesprächspartnerInnen sehen allerdings einen Bedarf bei der Erneuerung des Käfigbodens im „Kuglerpark“. Auch die Entfernung der kaum genutzten Steher für das Volleyballnetz würde Platz für Neues ermöglichen.

4.1.2. Wertheimsteinpark

Der Wertheimsteinpark ist 65.500 m² groß und weist erhebliche Niveauunterschiede auf: Das Gelände fällt zur S45-Trasse – dem ehemaligen Krottenbachtal – sowie zur Heiligenstädter Straße steil ab.

Im östlichen Teil des Parks liegt der eingezäunte Bereich des ehemaligen Blindengartens, auf dem sich ein leer stehender Pavillon befindet. Angrenzend gibt es einen großen, neu gestalteten Kinderspielplatz sowie eine Lagerwiese und einen Fußball- und Basketball-Käfig. Der zur Vorortelinie abfallende Teil ist dicht bewachsen und als großzügiger Hundeauslauf gewidmet.

Der an die Döblinger Hauptstraße grenzende Bereich ist mit einigen Tisch-Bank-Kombinationen entlang der Wege ausgestattet und wird vorwiegend von Schulklassen während der Schulzeit und SchülerInnen umliegender Schulen in der Mittagspause aufgesucht.

Im Wertheimsteinpark halten sich tagsüber ältere Menschen, Familien mit kleinen Kindern, einzelne Ruhesuchende sowie Kindergartengruppen und Schulklassen auf. Generell besteht eine ruhige Stimmung im Park, es sind keine Konflikte bekannt, Devastierungen kommen kaum vor.

Die am meisten genutzten Bereiche sind der Käfig und die davorliegende Wiese. Meist spielen Burschen im Käfig Fußball oder Basketball, gelegentlich aber auch junge Erwachsene – dann müssen die Jüngeren zusehen oder auf die Wiese ausweichen. Befragte ältere Jugendliche sind mobil, wenn der Käfig überfüllt ist, weichen sie in den „Kuglerpark“ oder Beethovenpark aus.

Nach Einschätzung der ExpertInnen und Jugendlichen besteht Verbesserungsbedarf am Käfig, der Boden weist Risse auf und drei der Gitterwände sind zu niedrig.

Der Wertheimsteinpark bietet aber auch Gestaltungspotential, so könnten neue Nutzungsmöglichkeiten wie z.B. ein Skaterbereich im ehemaligen Blindengarten überlegt werden.

4.1.3. Hilde-Spiel-Park am Kreilplatz

Der Hilde-Spiel-Park liegt am Kreilplatz entlang des Einkaufszentrums Q19. Dieser kleinen Parkanlage fällt durch die Lage im dicht besiedelten Gebiet eine besondere Bedeutung zu.

Auf einer Fläche von ca. 4.380 m² stehen ein Käfig zum Basket- und Fußball spielen, ein Beachvolleyballplatz sowie Pflöcke zum Befestigen von Slacklines zur Verfügung. Ebenso befinden sich hier mehrere Sitzgelegenheiten mit Tischen, ein Pavillon¹² und ein Trinkbrunnen.

Tagsüber sind eher wenige BesucherInnen im Park anzutreffen, manche PassantInnen verbringen hier ihre Mittagspause. Ab 15.00 Uhr dient der Park als Treffpunkt und Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche ohne erwachsene Begleitung. Jüngere Burschen im Pflichtschulalter und ältere Jugendliche nutzen vor allem die Möglichkeiten zum Fußballspielen, aber auch jugendliche Mädchen sitzen gerne hier, um zu reden oder Volleyball zu spielen. Abends kommen häufig junge Erwachsene zum Kartenspielen. Die befragten Jugendlichen erzählten, dass „sich alle im Park kennen“. Abends hält man sich meist nur bis 21.00 Uhr vor Ort auf, da es sonst zu Beschwerden wegen Lärmbelästigung von AnrainerInnen kommt.

Im Käfig am Kreilplatz findet jeden Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr die youngCaritas-Käfig League¹³ statt, ein kostenloses Fußballtraining für Mädchen und Burschen zwischen 6 und 13 Jahren. Bis zu 12 Burschen nutzen derzeit das Angebot regelmäßig.

Von TEAM FOCUS befragte Mädchen setzen sich gerne bei Regen und Sonne in den Pavillon – auch gemeinsam mit Burschen. Die Kinder und Jugendlichen, die sich am Kreilplatz aufhalten, besuchen auch den „Kuglerpark“ oder „Rothschi-Park“.

Nach Einschätzung mancher GesprächspartnerInnen ist der Kreilplatz im Sommer übernutzt. Manche berichten von einem „schlechten Ruf“, da es gelegentlich zu Konflikten und gewalttätigen Auseinandersetzungen unter Jugendlichen kommt.

Eine angespannte Situation besteht durch Bälle, die beim Fußballspiel auf die Straße fallen und zu häufigen Konflikten mit AnrainerInnen und PassantInnen führen. Kinder und Jugendliche berichten, dass der Sperrdienst häufig den Käfig zu früh absperrt, weshalb Fußballspieler gelegentlich über das Gitter klettern und auch nach den vorgesehenen Zeiten weiterspielen.

¹² http://www.jugendzentren.at/experts/infopool/06_1_seeyou/09_maedchenpavillion-kreilplatz.html

¹³ http://wien.youngcaritas.at/news/kaefig_league/

Im Park konnte eine relativ starke Verschmutzung wahrgenommen werden, vor allem der Pavillon wird immer wieder verunreinigt, worunter insbesondere die weiblichen Stammnutzerinnen leiden. Auch der Boden rund um die Tisch-Bank-Kombination wies eine besonders intensive Verschmutzung auf.

GesprächspartnerInnen sehen den größten Bedarf in einer Netzüberspannung des Käfigs, weiters wünschen sie sich die Entfernung der schlecht platzierten Steher für Slacklines.

4.1.4. 12. Februar-Platz

Die rund 6.300m² große Grünfläche am 12. Februar-Platz grenzt an den Karl-Marx-Hof. Die historische Anlage wurde nach einem Tiefgaragenbau 2011 wieder hergestellt, die Parkausstattung mit Bänken intensiviert, kleinere Kinderspielgeräte sind vorhanden.

Der Platz ist von allen Seiten gut einsehbar, er dient als Aufenthalts- und Durchgangsraum zwischen dem Bahnhof Heiligenstadt und der Heiligenstädter Straße. Die schattigen Bänke werden im Sommer gerne genutzt.

Am 12. Februar-Platz konnte TEAM FOCUS ein sehr unterschiedliches Publikum wahrnehmen: Einerseits hielten sich erwachsene Personen aller Altersstufen, Eltern mit Kindern und Jugendliche einzeln oder zu zweit für kurze Pausen dort auf, andererseits traf man immer wieder auf kleinere Gruppen von jüngeren und älteren Männern und Frauen, die Alkohol konsumierten und lange verblieben. Konflikte konnten weder beobachtet werden, noch wurde davon berichtet. Lediglich einzelne Jugendliche erzählten, dass sie sich am 12. Februar-Platz nicht wohlfühlen.

Regelmäßig fielen Verunreinigungen durch herumliegende Verpackungen, Bierdosen, Plastikflaschen und die überquellenden Mistkübel auf.

4.1.5. Olympiapark

Der Olympiapark liegt am Trautenauplatz, nahe der Sieveringer Straße. In seinem Umfeld befinden sich einige größere Wohnhausanlagen, für deren BewohnerInnen er einen wichtigen Grünraum darstellt.

Der Park ist mit Spielplätzen sowie einem Käfig zum Fußball- und Basketballspielen ausgestattet. Außerdem gibt es neben einer allgemein zugänglichen Wiesenfläche eine 3.580m² große Hundezone.

Der Olympiapark ist gut besucht, die ParknutzerInnen sind heterogen: Familien, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche treffen sich hier. Viele Erwachsene nutzen mit ihren Hunden die Hundezone.

Im Olympiapark findet von Mai bis September an zwei Nachmittagen und drei Abenden¹⁴ saisonale Parkbetreuung für Kinder und Jugendliche durch den Wiener Familienbund statt. Vor allem Kinder nutzen das Angebot sehr gerne. Die Jugendlichen, die zur Parkbetreuung kommen, suchen im Winter auch den Raum in der Wohnhausanlage Weinberggasse auf. Im Sommer findet die Jugendbetreuung abends bis 21.00 Uhr statt.

Für die vom Familienbund betreuten Jugendlichen stellt der Park einen Treffpunkt bei Schönwetter dar. Die Mädchenclique sitzt meist auf den Bänken, sie spielen Ball auf der Wiese oder im Käfig. Die Burschen spielen am liebsten Fußball und nutzen dafür auch den Käfig In der Krim.

¹⁴ Kinder: Dienstag und Donnerstag ab 14:30 Uhr, Jugendliche: Dienstag, Donnerstag und Freitag ab 18.00 Uhr (vgl.: <http://www.wiener-familienbund.at/parkbetreuung/19-bezirk.html>)

Der Park wird ebenso von Kindern und Jugendlichen der Jungschar Krim genutzt. Für ältere Jugendliche ist der Käfig im Olympiapark jedoch wegen des schlechten Bodenbelags nicht attraktiv und sie fahren zum Fußball/Basketball spielen lieber in den Pötzleinsdorfer Park.

Im Olympiapark kommt es gelegentlich zu Konflikten zwischen HundebesitzerInnen, Ruhesuchenden und Jugendlichen, wenn der Ball über den Zaun fliegt. Abends wird der Käfig um 21.00 Uhr gesperrt; manchmal kam es jedoch vor, dass die Schlösser verklebt wurden, um eine Schließung zu verhindern. Auch in der Hundezone kommt es gelegentlich zu verbalen Auseinandersetzungen, ansonsten gestaltet sich die Nutzung jedoch konfliktfrei.

Als wichtiges Anliegen formulieren alle GesprächspartnerInnen die Verbesserung des Bodenbelags im Ballspiel-Käfig. 2013 wurde zwar das Käfiggitter saniert, nicht jedoch die Spielfläche. Ebenso würden Tore und Bodenmarkierungen die Spielqualität erheblich erhöhen. Für den generellen Aufenthalt im Park wird der Bedarf bei mehr und auch überdachten Sitzmöglichkeiten gesehen.

Mitarbeiter des Stadtgartenamtes schlagen vor, den Bereich neben dem Käfig jugendadäquat umzugestalten. Bei der Planung und Umsetzung sollen betroffene Jugendliche sowie die Jugendbetreuung einbezogen werden.

4.1.6. In der Krim

In der Nähe des Olympiaparks liegt der ca. 4.000m² große Park In der Krim. Er besteht aus einer kleinen Grünfläche, einem Kinderspielplatz, einem Kleinkinderbereich und einem Ballspielkäfig, ausgestattet mit zwei Basketballkörben. Im Westen grenzt die Pfarre Krim, im Süden eine Kooperative Mittelschule an die Grünfläche.

Im Park halten sich tagsüber vorwiegend Eltern mit Kleinkindern und PensionistInnen auf. Die Sitzgelegenheiten, die Spielgeräte und der Käfig werden auch von SchülerInnen der KMS genutzt. Außerhalb der Schulzeit spielen jüngere Burschen gerne im Käfig Fußball. Für diese ist es wichtig, je nach Bedarf und Belegung, zwischen den Käfigen In der Krim und im Olympiapark wechseln zu können. Abends stellt der Park gelegentlich einen Treffpunkt für ältere Burschen dar.

Laut GesprächspartnerInnen verläuft die Nutzung im Park konfliktfrei, allerdings fällt immer wieder eine stärkere Verschmutzung im Umfeld der Tisch-Bank-Kombination (Verpackungsmüll und Zigarettenstummel) und durch Hundekot auf der Grünfläche auf.

Unklar ist die zukünftige Gestaltung des Parks, wegen des geplanten Baus einer Tiefgarage mussten vorläufig Spielgeräte entfernt werden.

4.1.7. Hugo-Wolf-Park

Der rund 57.000m² große Hugo-Wolf-Park ist geprägt durch seine Lage am Hang des Krottenbachtals. Im Park befinden sich ein Familienbad¹⁵, zwei Kinderspielplätze und eine Hundeauslaufzone. An der Hartäckerstraße liegt das Lokal „Salettl“ mit Gastgarten, welches ganzjährig geöffnet ist. An der östlichen Seite grenzt der Park an den Sportplatz des Fußballvereins DSV Fortuna 05 an.

Die HauptnutzerInnen des Parks sind Familien, HundebesitzerInnen und SpaziergängerInnen. Der oben gelegene Kinderspielplatz wird von Kindergartengruppen und SchülerInnen genutzt. Im Winter ist der Hugo-Wolf-Park ein sehr beliebter Rodelpark.

Im unteren Teil an der Krottenbachstraße befinden sich ebenfalls ein Kinderspielplatz – der sehr gut besucht ist – und ein Platz mit einem Tischtennistisch und mehreren Bänken. Hier sind immer wieder Jugendliche und erwachsene BewohnerInnen der Umgebung anzutreffen. Die

¹⁵ <http://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/uebersicht/familienbaeder.html>

Jugendlichen berichten, dass es immer wieder zu unangenehmen Situationen mit einer Gruppe erwachsener AlkoholkonsumentInnen kommt, deren Anwesenheit auch das Tischtennispielen verhindert. Der Platz um den Tischtennistisch ist sehr stark verunreinigt, der Mistkübel quillt häufig über.

Nach Einschätzung der befragten ExpertInnen eignet sich eine brach liegende Fläche oberhalb des Familienbades im Hugo-Wolf-Park zur Neugestaltung. Erfahrungsgemäß wurde der als Lagerplatz vorgesehene Platz von Jugendlichen sofort als BMX-Strecke genutzt.

4.1.8. Weitere Parks

Neben den bisher beschriebenen, stärker frequentierten Parkanlagen gibt es in Döbling mehrere kleine Grünflächen:

Westlich vom Olympiapark liegt der naturnahe **Raimund-Zoder-Park**, eine extensiv gepflegte Anlage aus den 1890er-Jahren. Der Park befindet sich im Einzugsgebiet der BewohnerInnen des Franz-Weber-Hofes und ist vor allem für Familien, SeniorInnen und eine Gruppe Jugendlicher von Bedeutung. Diese schätzen den Park als Rückzugsort. Seine Schließung bei Einbruch der Dunkelheit empfinden die Jugendlichen als zu früh.

Der **Strauss-Lanner-Park** liegt an der Straßengabelung Grinzinger Allee/Billrothstraße, ausgestattet mit einem kleinen Spielplatz und Bänken. Das ehemals angrenzende Pensionistenwohnhaus wurde im Frühjahr 2013 abgerissen, an dessen Stelle soll das neue Bezirksamt Döbling errichtet werden. Jugendliche BesucherInnen sind vor allem SchülerInnen, die hier ihre Mittagspause und fallweise auch abends Zeit verbringen.

Der rund 22.500m² große **Karl-Fellinger-Park** ist ein naturbelassener "Verbindungspark" zwischen Billrothstraße und Krottenbachstraße. Er liegt nahe den Gymnasien GRG19-Billrothstraße 73 und Krottenbachstraße, deren SchülerInnen er als Freizeit- und Pausenressource dient.

Der **Wilfanpark** liegt „An den langen Lüssen“ in der Scheibelreitergasse. Hier befinden sich ein kleiner Spielplatz und einige Sitzgelegenheiten. Der kleine Park wird von AnrainerInnen und SchülerInnen der HLW Straßergasse und der Neulandschulen genutzt. Laut GesprächspartnerInnen kommt es seit ungefähr zwei Jahren immer wieder zu starken Verschmutzungen und Vandalismus. In näherer Zukunft werden hier neue Spielgeräte aufgestellt, Kinder und Jugendliche sollten bei der Auswahl unbedingt eingebunden werden.

Der im Norden von Döbling nahe Grinzing gelegene, naturnahe **Beethovenpark** enthält einen Käfig, einen neu gestalteten Kinderspielplatz und einen Tischtennistisch. Angrenzend gibt es Einfamilienhäuser und Gemeindebauten, deren BewohnerInnen den Park nutzen, und auch TouristInnen sind hier anzutreffen.

4.1.9. Weitere Aufenthaltsorte von Jugendlichen

Von Spittelau bis Nussdorf liegt Döbling am **Donaukanal**. Entlang des Kanals verläuft der Treppelweg, der jedoch durch die parallel geführte Bahntrasse und stark befahrene Straßen vom restlichen Bezirk abgetrennt ist. Für FußgängerInnen und RadfahrerInnen gibt es nur wenige Zugänge. Der gesamte Donaukanal wurde 2007 zur „fairness zone“ erklärt, die immer wieder mit Veranstaltungen bespielt wird.¹⁶ Jugendliche nutzen den Donaukanal zum Radfahren, Skaten, Spazieren gehen oder als Rückzugsort. An der Lände gibt es auch „Wiener Wände“ für Graffiti; JugendarbeiterInnen machen jedoch die Erfahrung, dass eher wenige Jugendliche aus Döbling diese Möglichkeiten nutzen.

¹⁶ <http://www.wien.gv.at/verkehr/zufussgehen/pdf/fairnesszone.pdf>

Der **Bahnhof Heiligenstadt** ist ein stark frequentierter Verkehrsknotenpunkt und dient Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch als Treffpunkt. Laut befragter ExpertInnen kommt es selten zu gewalttätigen oder kriminellen Vorfällen im Bereich des Bahnhofs. Er gilt als relativ sicher.

AnrainerInnen und ExpertInnen bestätigen, dass die Bahnhöfe Heiligenstadt sowie Spittelau zeitweise vom wienweiten Drogenhandel entlang der U-Bahnlinien betroffen sind.

TEAM FOCUS konnte im Erhebungszeitraum weder Handel noch Konsum illegaler Drogen beobachten, unangenehm aufgefallen sind Verschmutzungen durch Taubenkot und Müll.

Der **Vorplatz der VHS und der Bücherei Heiligenstadt** stellt abends einen gelegentlichen Treffpunkt für Jugendliche dar.

4.2. Grün- und Freiflächen in Wohnhausanlagen der Stadt Wien

Zahlreiche städtische Wohnhausanlagen in Döbling sind mit unterschiedlich großen Grünflächen und Innenhöfen ausgestattet. Die wohnnahen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten haben besondere Bedeutung für Kinder, deren Aktionsradius oft sehr eingeschränkt ist. GesprächspartnerInnen berichten, dass die Innenhöfe für Jugendliche zurzeit keine häufig genutzten Treffpunkte darstellen.

4.2.1. Karl-Marx-Hof

Der Karl-Marx-Hof wurde von 1927 bis 1930 erbaut und wird derzeit von ca. 5.000 Menschen bewohnt.

Laut GesprächspartnerInnen bestehen aktuell wenige Konflikte und Beschwerden in den vier Höfen. Kinder, die in der Wiese Fußballspielen oder auf den Wegen radfahren, werden meistens toleriert. Das soziale Gefüge im Karl-Marx-Hof wird lobend erwähnt, z.B. unterstützt in einem Hof eine Hausbesorgerin die Kinder bei Auseinandersetzungen mit einzelnen BewohnerInnen. Mädchen fühlen sich jedoch häufig von frei herumlaufenden Hunden bedroht. Sie berichten auch von jungen Erwachsenen, die sich manchmal abends hier treffen, Alkohol konsumieren und rauchen.

Nach Aussagen der ExpertInnen wohnen derzeit viele sozial und ökonomisch schwache Familien mit kleinen Kindern im Karl-Marx-Hof. Die Kinder halten sich nachmittags, auch ohne Begleitung, in den Höfen auf. VertreterInnen der Jugendarbeit sehen den Bedarf nach einer freizeitpädagogischen Betreuung zur Unterstützung und Förderung. Zusätzlich sind durch die Renovierung des Karl-Marx-Hofes mehrere Spielplätze temporär nicht nutzbar.

4.2.2. Franz-Weber-Hof

Der 1987 errichtete Franz-Weber-Hof umfasst 435 Wohnungen. Neben der Anlage liegt eine Parkfläche, deren Pflege in die Zuständigkeit des Stadtgartenamtes fällt.

Auf der Wiese, bei der Seilbahn, am Spielplatz sowie im Käfig halten sich gerne Kinder auf. Sie berichten von einer zeitweise intensiven Nutzung des Käfigs durch jugendliche Basketballer und Fußballer. Die befragten Kinder erleben die meisten BewohnerInnen als sehr freundlich, von einigen wenigen Personen fühlen sie sich jedoch bedroht.

Um die Nutzung des vom Wiener Familienbund betreuten Gemeinschaftsraumes für Kinder und Jugendliche spannt sich seit vielen Jahren ein Konflikt.¹⁷ Jugendliche, die sich vor dem Raum aufhalten, werden von einzelnen AnrainerInnen als störend erlebt und darüber hinaus für alle Devastierungen in der Anlage verantwortlich gemacht. Befragte Jugendliche geben an, im Sommer und bei Schönwetter von der Wohnhausanlage in den Olympiapark auszuweichen, der Jugendraum bleibt für sie jedoch in der kalten Jahreszeit und bei Schlechtwetter jedoch ein sehr wichtiger Aufenthaltsort.

Bisher gesetzte Maßnahmen von Seiten der JugendarbeiterInnen, des Bezirks, des MieterInnenbeirates und der wohnpartner – wie z. B. die Reduzierung der Nutzung des Jugendraums auf die kalte Jahreszeit, die Veranstaltung von Hoffesten, die Moderation von „Runden Tischen“ oder die Vermittlung im Konfliktfall – hatten positive Effekte, konnten aber dennoch den Anfeindungen, denen Kinder und Jugendliche seit Jahren ausgesetzt sind, kaum entgegenwirken.

Im Vergleich zu Vorfällen in früheren Jahren bewerten GesprächspartnerInnen die derzeitige Situation jedoch als wesentlich konfliktfreier.

Das wohnpartner-Projekt „Willkommen Nachbar!“ wird seit Anfang 2013 im Franz-Weber-Hof vom MieterInnenbeirat erfolgreich umgesetzt. Neu zugezogene MieterInnen werden von BewohnerInnen begrüßt, die schon lange in der Anlage leben. Das ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen sowie die Weitergabe von Informationen zum Gemeinwesen und der Hausordnung.

4.2.3. Kopenhagenhof

Der Kopenhagenhof wurde in den Jahren 1956 bis 1959 errichtet und umfasst 432 Wohnungen. Er ist eine Schwerpunktanlage der wohnpartner. Diese initiierten die Gründung eines MieterInnenbeirates und die Planung und Umsetzung eines Generationenspielplatzes unter Einbeziehung von BewohnerInnen.

Die von TEAM FOCUS befragten Kinder sind mit der Ausstattung der Höfe zufrieden. Der Generationenspielplatz sowie der „neue“ Spielplatz im hinteren Hof werden gerne aufgesucht. Sie erzählen, dass das Fußballspielen im Hof zwar grundsätzlich geduldet wird, sie jedoch unter Beschimpfungen und Vertreibungen durch einzelne MieterInnen sehr leiden. Zusätzlich sind Grünflächen, welche die Kinder gerne zum Spielen nützen würden, umzäunt.

4.2.4. Ditteshof

Der Ditteshof wurde 1928 errichtet und besteht aus 279 Wohneinheiten. Der Hof liegt eingeschlossen zwischen der verkehrsreichen Heiligenstädter Straße und dem Döblinger Gürtel und ist mit zwei kleinen Innenhöfen ausgestattet. Im gesamten Erhebungszeitraum waren die Grünflächen beider Höfe mit Holzzäunen abgesperrt, um das wachsende Gras zu schützen.

ExpertInnen berichten, dass im Ditteshof viele ältere, langjährige BewohnerInnen, jungen, zugezogenen Familien mit Migrationshintergrund gegenüberstehen. Dadurch trifft das Ruhebedürfnis älterer Personen auf das Bedürfnis von Heranwachsenden sich zu bewegen und zu spielen. Befragte Kinder berichten von Beschimpfungen durch einige ältere BewohnerInnen, sie fühlen sich vor allem aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert. Auf den ohnehin geringen

¹⁷ TEAM FOCUS führte bereits im Jahr 1994 und 2003 eine Sozialraumanalyse vor Ort durch. 2003 beklagten sich die BewohnerInnen des Franz-Weber-Hofs über unterschiedliche Problemlagen, wie z.B. Verschmutzungen und Devastierungen in der gesamten Anlage, Lärmbelastung durch Jugendliche im „Salettl“, Konflikte mit NachbarInnen sowie Verschmutzung der Grünflächen durch HundehalterInnen.

Freiflächen dürfen sie „nur herumsitzen“, Radfahren ist verboten und das Ballspielen am Nachmittag zu laut.

Sowohl die Parkbetreuung des Wiener Familienbundes, als auch die wohnpartner wurden in den letzten Jahren im Konfliktfall vermittelnd tätig. Die Parkbetreuung leistete vor allem einen Beitrag zur Akzeptanz der spielenden Kinder in den Höfen. Die wohnpartner versuchten, durch Gespräche mit BeschwerdeführerInnen die Situation zu entschärfen und Orte der Begegnung zu schaffen, um das gegenseitige Verständnis zwischen den Generationen und Nationalitäten zu fördern. So wurden im Rahmen der „Wiener Charta-Gespräche“ Themen des Zusammenlebens besprochen und bei Bedarf der MieterInnenbeirat unterstützt.

Die Auswahl neuer Spielgeräte erfolgte auf Initiative der wohnpartner und der Parkbetreuung unter Einbeziehung von Kindern des Ditteshofes.

4.3. Öffentliche WLAN-Hot Spots

Die Bezirksvorstehung Döbling überlegt Hot Spots mit offenem WLAN im öffentlichen Raum zu errichten. Daher befragte TEAM FOCUS Jugendliche im Bezirk nach ihren Nutzungsgewohnheiten von mobilem Internet.

Alle dazu befragten Jugendlichen gaben an, Smartphones zu besitzen und mobiles Internet zu verwenden. Hot Spots wünschen sich vor allem jene, deren Mobilfunkverträge ihr Datenvolumen begrenzen. Einzelne Jugendliche im Karl-Marx-Hof und am Kreilplatz äußerten einen hohen Bedarf, der überwiegende Teil würde sich zwar über Hot Spots freuen, sieht sie aber nicht als notwendig an. Als Errichtungsort schlugen Jugendliche meist ihren bevorzugten Park vor. Derzeit nutzen sie die bestehenden Hot Spots im Einkaufszentrum Q19, im Lokal KÖÖ und in den McDonalds-Filialen.

WLAN verwenden sie überwiegend, um Anwendungen mit großen Datenmengen wie z.B. Musik- und Videostreams zu konsumieren.

5. Offene Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit

Offene Jugendarbeit ist freiwillig und niederschwellig – d.h. Kinder und Jugendliche können selbst entscheiden, ob sie Angebote wahrnehmen wollen und müssen dazu keine speziellen Voraussetzungen erfüllen. Dadurch können auch Heranwachsende erreicht werden, die zu anderen Angeboten aufgrund ihrer sozialen oder ökonomischen Problemlagen keinen Zugang finden.

Die Angebote der Jugendarbeit können vielfältig sein; je nach Ausrichtung werden freizeitpädagogische oder auch sozialarbeiterische Schwerpunkte verfolgt. Während beim freizeitpädagogischen Ansatz Angebote zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung im Vordergrund stehen, versucht sozialarbeiterische Jugendarbeit gezielt jungen Menschen mit sozialen Benachteiligungen individuelle Hilfestellungen anzubieten. Um die Zielgruppen zu erreichen, werden sie an ihren Aufenthaltsorten im Stadtteil aufgesucht.

Als gemeinsames Ziel sollen Kinder und Jugendliche in ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen gefördert sowie in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse integriert werden, um sie zur Übernahme ihrer Eigenverantwortung zu motivieren und ihre Eigenständigkeit zu fördern.

5.1. Mobile Jugendarbeit des Vereins Wiener Jugendzentren

Seit 2003 bietet der Verein Wiener Jugendzentren Mobile Jugendarbeit in der Region Heiligenstadt an.¹⁸

Die MitarbeiterInnen von 19 KMH verstehen sich als StadtteilexpertInnen für gemeinwesenorientierte Themen und Ansprechpersonen für jugendrelevante Anliegen. Die Räumlichkeiten in der Anlaufstelle in der Boschstraße können für einzelne Projekte und spezielle Angebote im Wochenbetrieb (z.B. Mädchen- und Burschenabend) genutzt werden.

Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der mobilen Arbeit im öffentlichen Raum. Dazu steht seit 2010 auch ein Kleinbus, ausgestattet mit jugendadäquater Infrastruktur (Tischfußballtisch, Animationsmaterial, Laptop...) zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen sehen sich als Infodrehscheibe, bieten Konfliktmoderation sowie individuelle Beratung und Begleitung an. Darüber hinaus werden auch Turniere und Gruppenaktionen veranstaltet und interessierte Gruppen bei der Organisation von Ressourcen (z.B. Räume zur Sportausübung) unterstützt.

Viele der jugendlichen GesprächspartnerInnen aus der Region Heiligenstadt, die sich regelmäßig im öffentlichen Raum aufhalten, kennen 19 KMH. Sie schätzen das Angebot, welches sie zumeist im Park oder bei Veranstaltungen kennen gelernt haben. Den meisten der befragten Jugendlichen ist bekannt, dass sie sich bei persönlichen Anliegen oder Wünschen zur Verbesserung ihres Lebensumfeldes an die JugendarbeiterInnen wenden können.

Die MitarbeiterInnen bemühen sich, für alle Heranwachsenden in der Region da zu sein, und nicht von einzelnen Cliques „eingenommen“ zu werden. Zu diesem Konzept gehört auch, keinen offenen Betrieb anzubieten, sondern Raumressourcen und Aktionen gemeinsam mit interessierten Jugendlichen zu organisieren. Die Themen, mit denen sich Jugendliche beschäftigen, sind sehr breit gefächert und reichen von Sexualität, Gewalt, Alkohol und Drogen über Schule, Ausbildung und Arbeitslosigkeit bis zu sehr persönlichen und individuellen Fragestellungen.

Bei der aufsuchenden Arbeit konzentrieren sich die MitarbeiterInnen von 19 KMH auf jene Orte im Raum Heiligenstadt, die sie aktuell als zentrale Treffpunkte von Jugendlichen wahrnehmen. Die Region rund um die Weinberggasse wird von 19 KMH nicht betreut, da es hier die Angebote des Familienbundes gibt.

5.2. Parkbetreuung des Wiener Familienbundes

Der Wiener Familienbund bietet im Auftrag der Bezirksvorstehung im Olympiapark und in einem Raum im Franz-Weber-Hof sowie auch im Ditteshof, freizeitpädagogische Parkbetreuung an. Bei diesem Angebot steht eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung im Vordergrund: Mit den Kindern und Jugendlichen wird gespielt, gebastelt und Sport betrieben, Ausflüge und Workshops sollen ihre Perspektiven erweitern. Darüber hinaus stehen die BetreuerInnen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung.

Parkbetreuung findet im Olympiapark an zwei Nachmittagen pro Woche für Kinder und an drei Abenden für Jugendliche statt. In der Wintersaison werden Kinder und Jugendliche in einem Gemeinschaftsraum im Franz-Weber-Hof betreut. Dort stehen ihnen u.a. Möglichkeiten zum Tischtennis-, Darts- und Tischfußballspielen sowie eine Küche zur Verfügung.

Für jene Kinder und Jugendliche, welche in der Wohnhausanlage Ditteshof am Döblinger Gürtel wohnen, kommen ParkbetreuerInnen im Sommer zwei Mal pro Woche in den Hof bzw. machen

¹⁸ Bis 2002 gab es vom selben Träger ein Jugendzentrum in der Grinzinger Straße, welches jedoch aufgrund von baulichen Problemen nicht mehr zu erhalten war.

mit ihnen Ausflüge. Im Winter wird diese Gruppe in Räumlichkeiten des Jugendtreffs Molly's, sowie in einem Kinderspielraum („Funroom“) im 18. Bezirk betreut.¹⁹

Die Parkbetreuung des Wiener Familienbundes im Olympiapark und im Franz-Weber-Hof ist seit vielen Jahren ein zentrales Angebot für Kinder und Jugendliche aus der Wohnumgebung. Diese Jugendlichen kennen das Angebot meist über Freunde. Jene InterviewpartnerInnen, die dort niemanden kennen, nutzen es auch nicht, meistens mit der Einschätzung „so etwas brauch ich nicht“.

Da der Raum im Winter von vielen Jugendlichen aufgesucht wurde und der Aufenthalt häufig nicht konfliktfrei verlief, wurden die Jugendlichen in die Gruppe der jüngeren „Teenies“ und der älteren „Jugendlichen“ aufgeteilt und separate Betreuungsangebote an jeweils zwei unterschiedlichen Wochentagen organisiert.

Der Konflikt um den Aufenthaltsraum inmitten dieser Wohnhausanlage und die Beschwerden einzelner AnrainerInnen (*siehe Kapitel 4.2.2.*) belasten die Kinder und Jugendlichen sowie die BetreuerInnen sehr. Daher wünschen sie sich einen Raum, der außerhalb des dicht bewohnten Gemeindebaues liegt.

Einige ExpertInnen sehen auch für diese Region den Bedarf aufsuchender und sozialraumorientierter Arbeit, um auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Jugendgruppen in der Region eingehen zu können. Weiters empfehlen sie professionelle sozialarbeiterische Betreuung und Begleitung für manche Jugendliche zur Bewältigung ihrer speziellen Lebenssituationen.

Aufgrund der sozioökonomischen Problemlagen mancher Familien im Ditteshof (Mehrkindfamilien, wenig Wissen der Eltern über Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten), den eingeschränkten Ressourcen und der hohen sozialen Kontrolle in den Höfen sowie der verkehrsreichen Lage der Anlage, sind die Freizeitmöglichkeiten für Heranwachsende sehr eingeschränkt.

Für die befragten Kinder ist daher die Parkbetreuung ein zentraler Beitrag zur Verbesserung ihrer Lebenssituation, zur Steigerung ihrer Möglichkeiten und Mobilität. Die MitarbeiterInnen des Familienbundes sind zu wichtigen Bezugspersonen für sie geworden. Im Sommer 2013 startete ein Fahrradprojekt, welches jedoch an der für FußgängerInnen und RadfahrerInnen ungünstigen Verkehrssituation rund um den Hof nichts ändern kann. Zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen benötigt es jedoch längerfristige strukturelle Maßnahmen zur Mobilität, Akzeptanz und gesellschaftlichen Integration.

5.3. Robinsonspielplatz der Wiener Kinderfreunde

In Heiligenstadt, in der Greinergasse, befindet sich der Abenteuerspielplatz der Wiener Kinderfreunde – die „Robinson-Insel“. Dieses naturnahe Spielareal bietet Kindern im Alter zwischen etwa 6 und 12 Jahren die Möglichkeit, sich als mitgestaltender Teil in der Natur zu erleben. Auch jüngeren Kindern mit Begleitpersonen steht die Einrichtung offen. In den Schulferien kann sie nachmittags von Montag bis Freitag, während der Schulzeit am Mittwoch, am Samstag und am Sonntag besucht werden. Während dieser Zeiten werden auch freizeit- und umweltpädagogische Aktivitäten angeboten. An den anderen Tagen kann der Platz für private Veranstaltungen (z.B. Kindergeburtstagsfeiern) gemietet werden.

Laut Aussagen der ExpertInnen stellt der in dieser Art in Wien einzigartige Robinsonspielplatz eine wichtige Ressource für Kinder des Bezirks, aber auch überregional dar. Der Platz ist gut ausgelastet, die BesucherInnenzahlen steigen stetig. Auch etliche Kinder und eine Gruppe

¹⁹ JugendarbeiterInnen befürchten, dass die große Distanz zu diesen Räumlichkeiten eine Hürde darstellen könnte, da sie nicht mehr zu Fuß erreichbar sind.

Jugendlicher aus der Region besuchen den Platz sehr regelmäßig und haben dort ihr „Zuhause“ gefunden. Aus Ressourcengründen mussten jedoch im vergangenen Jahr ältere Jugendliche abgewiesen werden.

Einige GesprächspartnerInnen halten es für sinnvoll, aufgrund der großen Nachfrage und des hohen pädagogischen Wertes dieser Einrichtung, die Öffnungszeiten auszuweiten.

5.4. Käfig League der youngCaritas

Die youngCaritas Käfig League bietet im öffentlichen Raum in allen Wiener Bezirken kostenloses, regelmäßiges und professionell angeleitetes Fußballtraining und Turniere für Mädchen und Buben im Alter zwischen 6 und 13 Jahren an. In Döbling findet dieses Angebot jeweils freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr im Käfig am Kreilplatz statt. Zudem verfügt die youngCaritas auch über ein Lokal in einem Gürtelbogen an der Spittelauer Lände – die „Action Fabrik“. Hier können sich junge Leute, die sich sozial engagieren und soziale Projekte umsetzen wollen, treffen.

Die Käfig League der youngCaritas ist ein Beitrag zur gemeinsamen friedlichen Nutzung des öffentlichen Raums. Neben dem Fußballspielen geht es auch darum, zu lernen, wie man als Team funktioniert und unterschiedliche Interessen aushandelt.

Eine große Schwierigkeit stellt – besonders auch in Döbling – die Organisation eines Turnsaales in der Nähe des bespielten Ballspielkäfigs dar, um das Angebot auch in der kalten Jahreszeit weiterführen zu können.

5.5. Jugendcoaching West

Jugendcoaching ist ein kostenloses und freiwilliges Angebot des WUK - Bildung & Beratung²⁰. Jugendliche am Übergang von Schule zu Beruf bzw. Berufsausbildung erhalten hier besondere Unterstützung.

Die Beratung findet sowohl direkt an den Schulen, als auch in den jeweiligen Beratungsstellen statt. Das für Döbling (sowie den 16., 17. und 18. Bezirk) zuständige Jugendcoaching West, befindet sich im 16. Bezirk. In Döbling werden lediglich die SchülerInnen der drei Kooperativen Mittelschulen betreut, da von den Gymnasien kein Bedarf angemeldet wurde.

Durch gute Vernetzung mit unterschiedlichen Einrichtungen können vermehrt auch Jugendliche, die keine Schule besuchen – sogenannte „Freiflieger“ oder NEETs (Not in Formal Education) erreicht werden.

Zusätzlicher Bedarf wird für SchülerInnen gesehen, welche sich zurückziehen, soziale Ängste haben und daher schwer erreichbar sind. Die MitarbeiterInnen vermischen für diese Zielgruppe auch vermehrte Angebote für Nachhilfe und Deutschkurse.

5.6. Gemeinwesenarbeit im Gemeindebau: wohnpartner

Seit Anfang 2010 setzt im Auftrag der Stadt Wien die Service-Einrichtung „wohnpartner“ vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der Gemeinschaft in den Wiener Gemeindebauten.

²⁰ WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser

Die wohnpartner arbeiten allparteilich – d.h. sie treten aktiv für die Interessen aller Betroffenen ein. Zudem werden die BewohnerInnen dazu angeregt, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen, um eine ganzheitliche Sichtweise auf Probleme zu entwickeln.

Obwohl sich auch Kinder und Jugendliche aus dem Gemeindebau mit ihren Anliegen an die wohnpartner wenden könnten, ist das Angebot für diese Altersgruppe in der Regel zu „hochschwellig“. Da die wohnpartner von sich aus nicht gezielt Kinder und Jugendliche aktivieren, ist eine Zusammenarbeit mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit notwendig, wenn in einem Hof Bedürfnisse dieser Altersgruppe in Beteiligungs- und Kommunikationsprozesse eingebracht werden sollen. Nur in einzelnen Wohnhausanlagen setzen sich engagierte MieterbeirätInnen auch für die Anliegen der Heranwachsenden ein.

6. Verbandliche und schulische Freizeitangebote

Im Gegensatz zur Offenen Jugendarbeit haben verbandliche und schulische Freizeitangebote häufig Aufnahmebedingungen, erfordern eine regelmäßige Teilnahme und sind oft mit Kosten verbunden. Der Einstieg in die verbandliche Jugendarbeit erfolgt meist schon in einem jungen Alter und ist oft durch den sozialen Hintergrund und die Unterstützung der Eltern beeinflusst.

6.1. Sportvereine

Die **Sportvereine** in Döbling (Sportunion und WAT) bieten ein breitgefächertes Bewegungsangebot von Aerobic und Tanz bis hin zu Kampf- und Ballsportarten an. Die Kurse finden in der Regel in Turnsälen von Pflichtschulen, Gymnasien²¹ oder Privatschulen sowie auf dem Platz des Sportamtes der Stadt Wien in der Osterleitengasse statt.

Besonders Kinder und Erwachsene besuchen regelmäßig Sportvereine, die Altersgruppe der Jugendlichen ist weniger stark vertreten. Einige Vereine sind bemüht, mehr Jugendliche durch ihre Angebote zu erreichen, wissen jedoch wenig über deren Interessen Bescheid.

Die **Fußballvereine** Vienna FC, Nußdorfer AC und DSV Fortuna bieten die Möglichkeit für professionelles Fußballtraining. Eine regelmäßige Teilnahme an den Trainings, die zwei bis vier Mal pro Woche stattfinden, wird erwartet. An Wochenenden finden häufig Matches statt. Viele Buben beginnen schon im Alter von unter neun Jahren mit dem Fußballspielen. Ab dem Alter von etwa zwölf Jahren steht die Leistung stark im Vordergrund. Ältere Jugendliche, die in einen Verein einsteigen wollen, müssen daher bereits entsprechende Fertigkeiten und Vereinerfahrung mitbringen. Mädchen sind in Fußballvereinen nach wie vor eine Minderheit.

Die von TEAM FOCUS im öffentlichen Raum befragten Burschen berichteten, dass sie gerne Fußball, Basketball und Volleyball spielen sowie Kampfsportarten ausüben. Mädchen sind an Tanz- und Choreographie-Kursen sowie an Kampfsportarten interessiert. Während manche dazu Vereine aufsuchen, sind für andere die Rahmenbedingungen unpassend. So begeistern sich zwar manche Jugendliche für Fußball, wollen jedoch lieber ohne Leistungsdruck und verpflichtende Anwesenheit spielen. Auch Zeitmangel durch schulische oder berufliche Verpflichtungen oder unpassende Kurs- bzw. Trainingszeiten werden oft als Hindernis für eine Teilnahme angegeben.

²¹ Turnsäle der Wiener Pflichtschulen werden von der MA 56 – Wiener Schulen verwaltet, die Vergabe erfolgt über die MA 51 – Sportamt. In Gymnasien werden die Turnsäle von den Schulen autonom vergeben, die Preise werden mit den DirektorInnen verhandelt und liegen deutlich über jenen der Pflichtschulen. Turnsäle der Pflichtschulen können an Schultagen von 18.00 bis 21.00 Uhr vergeben werden, Ansuchen für andere Zeiten müssen von den Schulen bewilligt werden. An Volksschulen sind Turnsäle für manche Angebote zu klein.

Vielfach benötigt die Suche, Auswahl, Anmeldung sowie regelmäßige Teilnahme an einem Sportangebot die Unterstützung von Eltern oder anderen Erwachsenen.

6.2. Jugendarbeit der Pfarren

Kirchliche Jugendarbeit wird in Döbling von mehreren katholischen Pfarren sowie von der evangelischen Weinbergkirche angeboten.

Die Pfarre In der Krim verfügt über einen großen Pfarr- sowie Gymnastiksaal und mehrere Aufenthaltsräume. In Grinzing erweitert die Pfarre ihre Räumlichkeiten ab Herbst dieses Jahres um den Bau eines Jugendhauses. Die evangelische Jugendgruppe kann in der Börnergasse einen Clubraum und den Pfarrgarten nutzen. In der Pfarre Sievering stehen Jugendlichen ebenfalls fallweise Räume zur Verfügung.

Besonders viele Kinder und Jugendliche besuchen die Jungschar (80 Kinder) und Jugendgruppe (70 Jugendliche) In der Krim. Der Anteil von Burschen und Mädchen schwankt in manchen Jahrgängen, ist aber insgesamt ausgeglichen. Die Gruppen treffen sich wöchentlich für Spiele, Gespräche oder gemeinsame Aktionen. Es finden auch Ausflüge und Kurzurlaube statt und Feste werden organisiert. Geleitet werden die Gruppen von jungen Erwachsenen, die selbst früher TeilnehmerInnen waren.

Insgesamt überwiegen unter den Pfarrjugendlichen SchülerInnen höherer Schulen. VertreterInnen der Pfarrjugend In der Krim berichteten, kaum mit Jugendlichen, die vom Familienbund betreut werden, in Kontakt zu stehen. Sie kennen zwar die betreuten Räumlichkeiten in der Weinberggasse, nutzen diese jedoch nicht.

Der Großteil der Kinder und Jugendlichen, die kirchliche Angebote in Anspruch nehmen, kommt aus Familien, die zur Pfarrgemeinde gehören, vereinzelt kommen Kinder auch über SchulfreundInnen.

Die sozialen Hintergründe der TeilnehmerInnen werden von einigen VertreterInnen der Pfarren als gemischt beschrieben, andere sehen ein Ungleichgewicht und bemühen sich um die Integration von Heranwachsenden aus sozial schwachen Familien.

6.3. Pfadfinder

Die Pfadfinder bieten ein erlebnispädagogisches Programm mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in ihren Fähigkeiten und ihrer Selbständigkeit zu stärken. Obwohl die Pfadfinderbewegung aus einem christlichen Grundgedanken entstand, stehen die Pfadfindergruppen allen Kindern und Jugendlichen offen. In Döbling sind die Gruppen Glanzing, In der Krim und „Baden Powell“ der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen aktiv.

Die Pfarren Glanzing und In der Krim stellen den Pfadfindern eigene Räumlichkeiten sowie Räume für sportliche Aktivitäten zur Verfügung. Die Gruppe „Baden Powell“ ist im ehemaligen Pförtnerhaus am Heiligenstädterpark angesiedelt.

Die einzelnen Pfadfindergruppen erreichen bis zu 80 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 20 Jahren. Wie auch bei der Pfarrjugend schwankt das Geschlechterverhältnis in manchen Jahrgängen, ist aber insgesamt ausgewogen.

Ein Großteil der Kinder kommt zu den Pfadfindern, weil sie von ihren Eltern angemeldet werden. Einige erfahren von dem Angebot über SchulfreundInnen, weil sie in der Nähe wohnen oder umliegende Schulen besuchen.

6.4. Schulische Angebote

Durch den Ausbau von Nachmittagsbetreuungs- bzw. Ganztagsangeboten und die zeitlichen Anforderungen, die Schulen an ihre SchülerInnen stellen, bestimmt die Institution Schule einen großen Teil des Tages von vielen Kindern und Jugendlichen.

In allen Döblinger Gymnasien gibt es das Angebot der Nachmittagsbetreuung bzw. werden im Billrothgymnasium einzelne Klassen auch als Ganztagsklassen geführt. In der Oberstufe haben AHS-SchülerInnen sehr häufig bis zum späteren Nachmittag Unterricht.

Obwohl der Bedarf an Nachmittagsbetreuung laut den VertreterInnen der Schulen auch in den öffentlichen Mittelschulen²² vor allem für die SchülerInnen der 1. und 2. Klassen hoch ist, wird nur die Schule In der Krim als offene Ganztagschule geführt. Für entsprechende Betreuungsangebote in der Pyrkergrasse und in der Oskar-Spiel-Gasse fehlen dem Bezirk die Mittel.

In der offenen Mittelschule in der Krim wird von großen Problemen für jene SchülerInnen berichtet, deren Eltern die Betreuungs- und Essenskosten nicht einzahlen, bzw. es verabsäumen, eine Befreiung von den Kosten zu beantragen. Da die MA 56 – Wiener Schulen verlangt, dass diese SchülerInnen von der Betreuung ausgeschlossen werden, müssen sie außerhalb der Schule auf Unterrichtsstunden, die am Nachmittag stattfinden, warten. Obwohl sich der Schulsozialarbeiter intensiv um diese SchülerInnen bemüht, konnte das Problem bisher noch nicht gelöst werden.

Allgemein besteht laut den VertreterInnen der Schulen ein großes Interesse an unverbindlichen Übungen und Freizeit-Angeboten, die direkt in den Schulen stattfinden. Neben sportlichen Angeboten (Ball- und Kampfsportarten) wird auch ein Bedarf im musisch-kreativem Bereich gesehen (Trommeln, Tanz, Theater etc.). Wenn Angebote innerhalb der Schulen stattfinden, hat das den Vorteil, dass Barrieren und Anfahrtswege wegfallen. Ein Schulleiter einer Mittelschule räumt allerdings ein, dass hier auch schon geringe Kosten ein Hindernis darstellen.

Auch SchülerInnen der Gymnasien berichten, gerne sportliche und kreative Angebote, die in den Schulen stattfinden, wahrzunehmen. Aufgrund der zeitlichen Anforderungen ist es für AHS-SchülerInnen schwierig, außerhalb der Schule z.B. eine Sportart intensiver zu betreiben. Befragte Schulsprecher wünschen sich daher ein breiteres Sportangebot innerhalb der Schulen bzw. eine Öffnung der Schulsportanlagen für die SchülerInnen auch in ihrer Freizeit und in den Ferien.

6.5. Kurse und Angebote der Volkshochschule

In der VHS Heiligenstadt und in der VHS Döbling werden Kurse mit unterschiedlichen Inhalten für verschiedene Altersgruppen abgehalten. Für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre gibt es vor allem Bewegungskurse, Naturkurse, Sprachkurse und Musikunterricht. Kinderballettkurse und Instrumental-Einzelunterricht sowie Angebote für 10- bis 14-Jährige in den Bereichen Hip Hop, Tanzen und Singen werden gut angenommen.

Ältere Jugendliche konnten bisher laut den Erfahrungen der MitarbeiterInnen schwer erreicht werden, es gibt jedoch die Bereitschaft mit neuen Konzepten (kürzere Kursdauer, Neue Medien etc.) und Kooperationen besser auf diese Altersgruppe einzugehen.

Obwohl eine soziale Durchmischung erwünscht ist und auch alle sozialen Schichten in den Volkshochschulen vertreten sind, stellen die Kurskosten für manche Familien laut ExpertInnen

²² „Mittelschulen“ bezeichnet hier Pflichtschulen der Sekundarstufe 1, darunter ehemalige Hauptschulen, kooperative Mittelschulen sowie die neuen Mittelschulen.

eine Hürde dar. In der Regel werden Kinder von ihren Eltern angemeldet, die den Erstkontakt herstellen.

7. Aufenthaltsräume und Lokale

Jugendlichen in Döbling stehen große Grünflächen zur Verfügung, um sich zu treffen oder sportlichen Tätigkeiten nachzugehen.

Räume und Indoor-Sportanlagen können von Kindern und Jugendlichen vor allem im Rahmen von organisierten Freizeitaktivitäten und zeitlich begrenzten Angeboten der Offenen und verbandlichen Jugendarbeit genutzt werden.

So verfügt **19 KMH** über einen Raum, der für Treffen mit kleineren Gruppen genutzt werden kann; Möglichkeiten für Rückzug oder den Aufenthalt größerer Gruppen gibt es hier nicht. Die JugendarbeiterInnen vermitteln ihren Zielgruppen jedoch Räume für unterschiedliche Aktivitäten (z.B. den Turnsaal der KMS Oskar-Spiel-Gasse oder den Veranstaltungsraum im Haus der Begegnung), sind dabei aber auf die Verfügbarkeit von kostengünstigen Raumressourcen angewiesen.

Der vom **Familienbund** betreute Gemeinschaftsraum im Franz-Weber-Hof ist ein sehr beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche dieser Region. Aufgrund der Lage im Gemeindebau und Konflikten mit AnrainerInnen ist die Situation jedoch prekär, der Raum wird daher im Sommer auch bei Schlechtwetter nicht genutzt. Um dem Bewegungsbedarf der betreuten Kinder und Jugendlichen auch in der kalten Jahreszeit gerecht zu werden, bemühten sich die MitarbeiterInnen der Parkbetreuung zusätzlich um die Anmietung eines Turnsaals in der Region, was jedoch aufgrund fehlender freier Raumressourcen bisher noch nicht möglich war.

Da für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Ditteshof ein geeigneter Raum fehlt, findet diese in der kalten Jahreszeit im weit entfernten Jugendtreff „Molly's“ sowie in einem privaten Kinderspielraum in Währing statt.

Jenen Burschen und Mädchen, die Mitglieder in **Vereinen, bei Pfadfindern und Pfarren** sind, stehen in der Regel eigene Räumlichkeiten zur Verfügung. Diese werden vor allem zu den Zeiten der jeweiligen Gruppenstunden bzw. Trainingszeiten genutzt, können zum Teil jedoch auch außerhalb aufgesucht werden.

Besonders bei Schlechtwetter spielen auch **Einkaufszentren** als Aufenthaltsorte für Jugendliche eine Rolle, dabei sind die Millennium- sowie die Lugner-City aufgrund des Angebotes besonders beliebt. Das Einkaufszentrum Q19 im Bezirk wird nur von wenigen, eher jüngeren Jugendlichen der angrenzenden Wohnbauten aufgesucht.

Insgesamt gibt es in Döbling nur wenige **Lokale**, die für Jugendliche geeignet sind. Für ältere Jugendliche ist das KÖÖ im Q19 interessant, um Darts bzw. Billard zu spielen oder etwas zu trinken. Als weitere Treffpunkte im Bezirk werden Lokale am Gürtel und die McDonald's Filialen genannt.

Viele der Jugendlichen, besonders Mädchen, äußern den Bedarf an Räumen, um FreundInnen zu treffen, einfach „abzuhängen“ oder Partys zu veranstalten. Auch für Tätigkeiten wie Sport, Tanz- oder Bandproben fehlen ihnen Raumressourcen. JugendarbeiterInnen berichten, dass für einige die Räume als Aufenthaltsorte im Vordergrund stehen und das freizeitpädagogische Angebot zweitrangig ist.

Manche GesprächspartnerInnen sehen den Bedarf an zentral gelegenen Räumen, die niederschwellig und ohne Konsumzwang allen Jugendlichen offen stehen.

8. Mobilität

Allgemein lassen sich in den letzten Jahren verschiedene Veränderungen in der Mobilität von Kindern und Jugendlichen feststellen. So wird einerseits eine Verringerung der eigenständigen Mobilität von Heranwachsenden mit der Zunahme des Begleitverkehrs²³ festgestellt; auf der anderen Seite werden Jugendliche als „hochmobil“ beschrieben.²⁴

Die individuelle Mobilität und der damit verbundene Aktionsradius der Kinder und Jugendlichen hängen auch in Döbling von unterschiedlichen Faktoren ab. So steigt der Aktionsradius von Kindern mit Zunahme des Alters in der Regel an.²⁵ Daher haben Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten in der unmittelbaren Wohnumgebung für jüngere Kinder eine besondere Bedeutung. Ältere Jugendliche bewegen sich meist in einem größeren Radius, jedoch beobachten ExpertInnen auch Gruppen, die sich sehr mit ihrem unmittelbaren Wohnumfeld und einzelnen Parks identifizieren und diese nur ungern verlassen. Auch das **Geschlecht** spielt bei der Mobilität eine Rolle. Das zeigte sich u.a. darin, dass Mädchen im öffentlichen Raum in Döbling unterrepräsentiert sind und einzelne sich deutlich weniger weit von zu Hause wegbewegen dürfen als ihre männlichen Altersgenossen.

Neben sozialen Faktoren und dem Zeitbudget, welches den Jugendlichen für ihre Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht, spielt auch die subjektive Attraktivität der Ziele für die in Kauf genommenen Anfahrtswege eine große Rolle. So berichten Jugendliche davon, durchaus auch Freiflächen, gut ausgestattete Sportplätze oder Skateanlagen in anderen Bezirken aufzusuchen. Allen Bezirksjugendlichen ist gemeinsam, dass sie zum Einkaufen und für Kino- oder Lokalbesuche (besonders am Wochenende) in der Regel den Bezirk verlassen.

Die Mobilität von Kindern und Jugendlichen innerhalb des Bezirks ist auch durch die topografischen Gegebenheiten sowie Verkehrs-Barrieren (zahlreiche stark befahrene Hauptverkehrsstraßen, Bahntrassen) eingeschränkt. Einige Jugendliche beklagen in diesem Zusammenhang auch kaum vorhandene und unzureichende Fahrradwege im Bezirk.

Ältere Kinder und Jugendliche nutzen häufig die öffentlichen Verkehrsmittel. Während sie mit diesen sehr schnell in die Innenstadt und in Nachbarbezirke gelangen, wird von ihnen wie auch von erwachsenen GesprächspartnerInnen das Fehlen von ausreichenden tangentialen Verbindungen zwischen den Bezirksteilen und die teilweise großen Intervalle mancher Buslinien bemängelt. Einzelne Jugendliche gaben an, nicht mit der Straßenbahn zu fahren, weil sie dafür einen Fahrschein brauchen würden. Der PKW ist ein wichtiges Fortbewegungsmittel im Bezirk und vor allem bei jungen männlichen Erwachsenen ist das eigene Auto ein wichtiges Thema.

9. Partizipation

Mehrheitlich sind die befragten Jugendlichen mit ihrem Wohnbezirk zufrieden. Sie schätzen die ruhige Lage sowie die vielen Parkanlagen und Grünflächen. Dennoch wünschen sie sich, ihre unmittelbare Wohnumgebung mitzugestalten.

Eine konkrete Vorstellung, wie sie selbst in der Bezirkspolitik mitbestimmen könnten, z. B. bei der Gestaltung von Parks, haben die Befragten nicht. Einige der interviewten Jugendlichen aus Heiligenstadt würden sich mit Anliegen, die Döbling betreffen, an 19 KMH wenden, jene aus dem Olympiapark an den Familienbund. Einige nannten auch den „Bezirksvorsteher“, „Wiener

²³ Es werden zunehmend mehr Kinder und Jugendliche vor allem mit dem Auto in die Schule gebracht.

²⁴ Vgl. Factum 2012: Jugendliche: Lebensqualität, Verkehr & Mobilität

²⁵ vgl. Petra Daschütz: Flächenbedarf, Freizeitmobilität und Aktionsraum von Kindern und Jugendlichen in der Stadt, Diss. TU Wien

Wohnen“ oder „das Magistrat“ als Ansprechpartner. Jugendparlamente sind den meisten nicht bekannt.

Generell sehen sich die Jugendlichen in Döbling eher in einer ohnmächtigen Position: Bezirkspolitik wird von und für Erwachsene gemacht. Die Anliegen von Heranwachsenden würden PolitikerInnen nur unzureichend berücksichtigen, denn „wir sind ja nur Jugendliche, wir können nichts entscheiden.“

Die Jugendeinrichtungen des Bezirks arbeiten partizipativ mit ihren Zielgruppen. Ideen und Wünsche werden z. B. bei der Gestaltung des Wochenprogramms oder der Planung eines Sportturniers eingebracht und umgesetzt. Bei Bedarf werden auch ganze Projekte partizipativ durchgeführt: So plante und gestaltete 19 KMH gemeinsam mit einer Gruppe interessierter weiblicher Jugendlicher und der MA 42 im Jahr 2005 einen „Mädchenpavillon“ am Kreilplatz.

Zusätzlich zu diesen Formen der alltags- und projektbezogenen Partizipation sehen ExpertInnen aus der Jugendarbeit, Politik und Stadtverwaltung den Bedarf an einer institutionalisierten Beteiligung von Jugendlichen bei Entscheidungen in der Bezirkspolitik. MitarbeiterInnen des Stadtgartenamtes schätzen trotz des „Mehraufwandes“ die Vorschläge der Kinder- und Jugendparlamente in anderen Bezirken, denn so können Parkanlagen bedarfsgerechter gestaltet werden.

ExpertInnen betonen die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksjugendbeauftragten im Rahmen von Projekten oder Veranstaltungen. Den meisten fehlt jedoch eine institutionalisierte, bezirksweite repräsentative Form der Partizipation von Jugendlichen, um ihnen politische Strukturen näher zu bringen und Demokratie „erlebbar“ zu machen.

10. Vernetzung

Im 19. Bezirk besteht seit 2003 ein sehr aktives lokales Vernetzungsgremium – das **Regionalforum Döbling**. VertreterInnen der Kinder- und Jugendarbeit, der Gemeinwesenarbeit, verschiedener sozialer Institutionen, der Exekutive, der Sicherheitspartnerschaft Oberdöbling sowie des Bezirks treffen sich fünf bis sechs Mal pro Jahr. Abwechselnd werden vorher festgelegte soziale Themenbereiche behandelt oder aktuelle Angebote bzw. Projekte der Institutionen vorgestellt. Die TeilnehmerInnen tauschen Informationen über Themen und Probleme des Sozialraums sowie über Ressourcen oder Bedarfslagen ihrer Zielgruppen aus.

Das Forum wird von den Beteiligten sehr geschätzt, viele ExpertInnen bewerten die gemeinsame Arbeit als unterstützend und effektiv. Vereinzelt wird der Wunsch nach einer Erweiterung des Personenkreises geäußert, um neue Kooperationen zu ermöglichen.

Die **Sicherheitspartnerschaft Oberdöbling** ist eine lokale Nachbarschaftsinitiative, die aus einem Projekt des „Community-Policing“ der Polizei und des Fonds Soziales Wien entstand. Im Grätzl Pantzergasse bemühen sich die Mitglieder um die Vernetzung der BewohnerInnen, Wirtschaftstreibenden sowie Vereinen und pflegen intensiven Kontakt zu den Rayonspolizisten. Ziel ist, durch Zusammengehörigkeitsgefühl und Solidarität die Sicherheit in der Region zu verbessern.

11. Zusammenfassung und Analyse

Döbling ist, verglichen mit den Innenbezirken, weniger dicht besiedelt und weist zahlreiche Grünflächen auf. Die Peripherie ist durch den Wienerwald und durch Weingärten geprägt. Teilweise sind die historischen, ländlich wirkenden Ortskerne der ehemaligen Wiener Vororte noch zu erkennen. All dies macht Döbling zu einem Bezirk mit hoher Lebensqualität. Diese Qualitäten werden auch in der Gesamteinschätzung des Bezirks durch Jugendliche genannt: Döbling gilt als „schön“, vielfach betonen Jugendliche gerne hier zu leben. Sie vermissen aber auch Angebote und Möglichkeiten für ihre Freizeitgestaltung. Um Gastronomie, jugendadäquate Einkaufsmöglichkeiten oder Aufenthaltsräume in Anspruch zu nehmen, weichen ältere und mobile Jugendliche häufig in die Innenstadt oder in Nachbarbezirke aus.

Sozioökonomische Indikatoren bescheinigen der Döblinger Bevölkerung höhere Bildung, höheres Einkommen und eine bessere Beschäftigungssituation. Die Zusammensetzung der Bevölkerung ist jedoch durchaus heterogen, Döbling besitzt neben Einfamilienhäusern und Villen auch eine hohe Zahl an Gemeindebauten.

Der unterschiedliche soziale Hintergrund der Döblinger Jugendlichen zeigt sich in der Erhebung jedoch nicht durch Konflikte und Spannungen zwischen verschiedenen Gruppen, vielmehr entstand der Eindruck eines Nebeneinanders ohne viele Berührungspunkte und Kontakte. Jugendliche – eher BesucherInnen höherer Schulen – berichteten häufig von vorstrukturierten Tagesabläufen durch schulische Verpflichtungen wie Nachmittagsunterricht, Lernen, unverbindliche Übungen und durch die Zugehörigkeit zu Vereinen, zur Pfarrjugend oder zu den PfadfinderInnen. Der typische Tagesablauf anderer Jugendlicher – eher BesucherInnen von Pflichtschulen – verläuft unstrukturierter. In der schulfreien Zeit halten sie sich häufig im öffentlichen oder halböffentlichen Raum auf, sie sind eher die Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit.

Im **öffentlichen Raum** in Döbling bestehen keine Brennpunkte. Die Exekutive bezeichnet den Bezirk als sehr ruhig. Die umfangreichen Parkanlagen bieten ausreichend Aufenthaltsmöglichkeiten, zu Verdrängungen kommt es daher kaum. Einzig der verhältnismäßig kleine Hilde-Spiel-Park am Kreilplatz in der dichter besiedelten Region neben dem Karl-Marx-Hof wird sehr intensiv genutzt. Verschiedene Cliques treffen sich hier regelmäßig und betrachten die Anlage als ihren Stammpark. Ein anderer wichtiger Treffpunkt ist der Olympiapark in der Region Weinberggasse. An beiden Orten ist die Offene Jugendarbeit mit 19 KMH und dem Familienbund präsent.

Jugendliche zeigten sich in den Gesprächen mit Anzahl und Umfang der Parkanlagen zufrieden, wünschen sich jedoch eine attraktivere Gestaltung, vor allem der Ballspielkäfige. Insbesondere die asphaltierten Bodenbeläge sind mitunter brüchig, uneben oder abschüssig. Als besondere Qualität empfinden sie den Kunstrasen aber auch den EPDM-Belag auf den Ballspielplätzen im Pötzleinsdorfer Schlosspark in Währing. Einige Jugendliche vermissen eine Skate- und BMX-Anlage in Döbling. Ein häufig geäußertes Anliegen ist auch ein Netz über dem Käfig am Kreilplatz.

Kinder, jüngere Jugendliche und Mädchen, deren Aktionsradius durch elterliche Vorgaben eingeschränkt ist, verbringen viel Freizeit in den Höfen der großen **Gemeindebauanlagen**. Die Freiflächen sind teilweise sehr großzügig gehalten, wie im Karl-Marx-Hof, im Anton-Proksch-Hof oder im Kopenhagenhof. In kleineren Anlagen, insbesondere dem Ditteshof, besitzen Kinder nur wenig Bewegungsspielraum. Teilweise leiden Kinder unter Einschränkungen durch BewohnerInnen, die sich gestört fühlen. Häufig sind dies jedoch nur wenige, dafür massiv

auftretende BeschwerdeführerInnen. Die Rechte der Kinder wären dabei in vielen Fällen durch die Hausordnung von Wiener Wohnen abgesichert.²⁶

Die wohnpartner leisten im Auftrag der Stadt Wien Gemeinwesen- und Konfliktarbeit in den Gemeindebauten. Ihr Zugang ist allparteilich, die Anliegen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen sie in Aktivierungs- und Konfliktlösungsprozessen, sehen sich aber nicht als geeignetes „Sprachrohr“ für deren Rechte und Ansprüche wie z. B. die Jugendarbeit.

In Döbling bieten zwei Einrichtungen **Offene Jugendarbeit** an. 19 KMH – eine Einrichtung des Vereins Wiener Jugendzentren – legt den Fokus auf mobile, aufsuchende Jugendarbeit, die Zielgruppe bilden Jugendliche im Alter von ca. 12 bis 22 Jahren. Die Tätigkeit der Einrichtung ist sozialarbeiterisch und sozialraumorientiert ausgerichtet und konzentriert sich auf den Raum Heiligenstadt. Der Familienbund bietet im Olympiapark, im Franz-Weber-Hof und im Ditteshof Parkbetreuung an. Zu festgelegten Zeiten werden freizeitpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche gesetzt, die von einer relativ konstanten Gruppe angenommen werden.

Resultierend aus den fachlichen Ausrichtungen besteht daher im Raum Heiligenstadt ein geringeres Angebot an freizeitpädagogischer Animation, im Bereich Olympiapark ein geringeres Angebot an sozialraumorientierter Sozialarbeit.

Eine bedeutende Freizeitressource für Jugendliche ist der **Vereinssport**. In Döbling sind drei größere Fußballvereine angesiedelt, die alle auch Nachwuchsteams betreuen. Der Vereinsfußball ist ab einem bestimmten Alter (ca. 12 Jahre) leistungsorientiert. Regelmäßiges Training und die Teilnahme an Wochenendspielen werden vorausgesetzt. Die Angebote der großen Sportvereine des Bezirks WAT Döbling und Union Döbling sind auf Breitensport und Bewegung ausgerichtet. Ihre VertreterInnen berichten jedoch von eher geringer Nachfrage durch Jugendliche (und daraus resultierend auch geringem Angebot). Demgegenüber steht der Wunsch vieler Jugendlicher nach Sport und Bewegungsangeboten, Mädchen äußern z.B. häufig den Wunsch nach Tanzmöglichkeiten oder Cheerleading, Burschen interessieren sich oft für Kampfsport. Der Zugang zu Vereinen und die damit verbundene Verbindlichkeit sind Jugendlichen teilweise zu hochschwellig. Werden Sportarten in Zusammenarbeit mit der Offenen Jugendarbeit z.B. von TrainerInnen vorgestellt, so ist das Interesse hoch und der Zugang leichter möglich.

Döbling bietet Jugendlichen umfangreiche Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, besitzt jedoch relativ wenige **Indoor-Angebote**. Jugendliche Mitglieder von Vereinen, Pfadfindern oder der Pfarrjugend haben oftmals dort die Möglichkeit Räume zu nutzen. Im Rahmen der Offenen Jugendarbeit bietet 19 KMH Jugendlichen zwar Räumlichkeiten an, der Schwerpunkt liegt aber auf mobiler Arbeit. Der Jugendraum des Familienbunds ist nur zu bestimmten Zeiten nutzbar, zudem ist die Raumsituation im Franz-Weber-Hof prekär. Auch jugendadäquate Gastronomie gibt es nur in geringem Umfang.

In Interviews äußern Jugendliche (vermehrt Mädchen) vielfach den Wunsch nach einem Raum, in dem sie sich „einfach treffen können“, um sich zu „unterhalten“ und zu „chillen“.

Auch im Sport- und Bewegungsbereich gibt es einen Bedarf nach Räumlichkeiten. Möchten JugendarbeiterInnen Sport-, Bewegungs- oder Tanzprojekte mit Jugendlichen durchführen, ist es äußerst schwierig, Turnsäle oder Räumlichkeiten zu finden. Die Turnsäle der Schulen sind ganzjährig nahezu lückenlos an Vereine vermietet.

Die **Möglichkeiten zur Mobilität** bewerten Kinder und Jugendliche in Döbling differenziert: Sie schätzen die öffentlichen Verkehrsverbindungen in Richtung Stadtzentrum durchaus positiv ein, schwieriger ist es jedoch, sich im Nahbereich fortzubewegen. Das starke Verkehrsaufkommen schränkt ihren Bewegungsspielraum ein, insbesondere das Fahren mit dem Fahrrad – für Jugendliche ein relevantes Verkehrsmittel – vermeiden viele aus Furcht. Radwege, die ein sicheres Fortbewegen ermöglichen, sind nur eingeschränkt und lückenhaft vorhanden.

²⁶ Hausordnung Wiener Wohnen: „Kinderlärm ist nicht mit Lärm gleichzusetzen“

In der Wahrnehmung der Jugendlichen, aber auch vieler ExpertInnen, sind die **Anliegen und Bedürfnisse Jugendlicher** in Döbling **unterrepräsentiert**. Jugendliche – unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund – äußerten sich in Gesprächen vielfach interessiert und bereit, ihre Lebensumwelt mitzugestalten, kannten jedoch keinen Weg dazu. „Wir sind nur Jugendliche, auf uns hört sowieso niemand“ charakterisiert ein Gefühl der Ohnmacht. Insbesondere in die baulich-räumliche Gestaltung von Parkanlagen – für viele Jugendliche zentrale Aufenthaltsorte – könnten Jugendliche vermehrt eingebunden werden.

12. Empfehlungen

Gestaltung der Parks (Ballspielkäfige)

Zahlreiche GesprächspartnerInnen äußerten Verbesserungswünsche hinsichtlich der Ballspielkäfige. Ein ebener Boden, Ausgleichungen von Bodenunebenheiten, Bodenmarkierungen, Tore sowie ein Netz über dem Käfig am Kreilplatz würden die Attraktivität steigern. Dies würde vor allem jenen Jugendlichen zugutekommen, die sich viel im öffentlichen Raum aufhalten und seltener im Vereinssport tätig sind. Verbesserungen sollten unter Einbeziehung der lokalen Jugendlichen vorgenommen werden, diese kennen die Schwächen der Käfige sehr genau.

Die auch bei Döblinger Jugendlichen beliebten Fußballplätze im Pötzleinsdorfer Schlosspark mit Kunstrasen, EPDM-Belag, Tribünen und Toren können als Vorbild für eine ähnliche Gestaltung in Döbling dienen. Diese würde dabei nicht nur eine attraktive Betätigungsmöglichkeit schaffen, sondern auch die Präsenz von Jugendlichen im öffentlichen Raum des Bezirks unterstreichen.

Ein weiterer, häufig genannter Wunsch ist jener nach einer Skateanlage im Bezirk für Scooter-, Skateboard- und BMX-FahrerInnen. Eine solche Anlage sollte ebenfalls unter Einbeziehung der Jugendlichen errichtet werden.

Anlaufstelle für die Anliegen von Kindern in Gemeindebauten

Kindern fällt es – in den Anlagen ohne Kinder- und Jugendbetreuung – oft schwer, ihre Rechte durchzusetzen bzw. überhaupt erst auf ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen. Eine kinder- und jugendadäquate Schnittstelle zur Gemeinwesenarbeit von Wiener Wohnen würde beitragen, ihre Anliegen zu artikulieren und transparent zu machen.²⁷

Öffnung des Vereinssports

Eine Vernetzung zwischen VertreterInnen von Sportvereinen, Jugendlichen und JugendarbeiterInnen würde beitragen, Zugangsschwellen zu Vereinen herabzusetzen sowie für Jugendliche attraktive Angebote und Rahmenbedingungen zu schaffen.

Schaffung von Indoor-Angeboten

Partyräume, Band-Proberäume, Räume für Veranstaltungen, Tanz, Sport und für einen Aufenthalt werden von Jugendlichen, insbesondere von Mädchen, nachgefragt. Mit Unterstützung der Bezirksvertretung könnte ein Pool an Räumlichkeiten für unterschiedliche Nutzungen geschaffen werden, der einen einfacheren Zugang ermöglicht. Hier bieten sich geförderte Konditionen für die Miete kommerzieller Räume durch Jugendliche an, auch die Zwischennutzung leerstehender Objekte birgt ein Potential. Bestehende Institutionen wie Volkshochschulen oder manche Pfarren sind bereit, ihre Räume unter bestimmten Umständen für Jugendliche nutzbar zu machen. Eine Gelegenheit bietet auch die Neuerrichtung des Döblinger Bezirksamtes – hier könnte Jugendlichen im neuen Bezirkszentrum ein prominenter Platz gegeben werden.

²⁷ Für solche Zwecke sieht Wiener Wohnen eine Interessensvertretung für Kinder und Jugendliche innerhalb des Mieterbeirats vor. In der Praxis besteht diese jedoch nur selten.

Jugendadäquatere Mobilitätsmöglichkeiten

Das starke Individualverkehrsaufkommen in Döbling schränkt besonders die Mobilität von Kindern und jüngeren Jugendlichen ein. Besser ausgebaute und sichere Radwege und -routen würden den Aktionsradius von Kindern und Jugendlichen vergrößern und ihnen ermöglichen, auch Freizeitangebote in ihrer erweiterten Wohnumgebung aufzusuchen.

Die Anliegen Jugendlicher im Bezirk präsenter machen

Döblings Jugendliche haben zahlreiche Ideen und Vorstellungen, ihr Lebensumfeld zu gestalten. Daher soll eine bezirkswerte, repräsentative Einbeziehung ihrer Anliegen zur Mitgestaltung in der Bezirkspolitik eingerichtet werden.

Eine vermehrte Teilhabe von Jugendlichen würde die Präsenz ihrer Anliegen erhöhen, ihnen politische und administrative Abläufe näherbringen und einer Skepsis gegenüber politischen Institutionen entgegenwirken.

Solche Beteiligungsverfahren erfordern eine Auseinandersetzung mit Politik, Kompetenzen, Strukturen und Finanzen des Bezirks, ohne diese bergen sie das Risiko kaum umsetzbarer Vorschläge. Um eine zufriedenstellende Umsetzung zu gewährleisten, sollten aus den bisherigen Erfahrungen mit Partizipationsverfahren Best-Practice-Elemente übernommen werden:

- Ein eigenes Projektteam, das sich Wissen und Engagement der lokalen Jugendarbeit zu nutzen macht. Mitglieder könnten VertreterInnen beider Institutionen der Offenen Jugendarbeit des Bezirks sowie die Jugendbeauftragten von Döbling sein.
- Ein eigenes Budget ermöglicht (und zwingt) Vorschläge zu selektieren, Prioritäten zu setzen und die Umsetzungschancen zu berücksichtigen. Fehlplanungen können vermieden und Finanzmittel des Bezirks bedarfsgerecht eingesetzt werden.
- Eine Kooperation mit Schulen, um interessierte SchülerInnen zu finden und zu informieren. Darüber hinaus ist es ebenso wichtig, Jugendliche auch außerhalb der Schulen zu erreichen.
- Eine Freiwilligkeit der Teilnahme von Jugendlichen. Die Schule kann dazu dienen, interessierte Jugendliche zu finden, weitere Runden sollten jedoch außerhalb einer verpflichtenden Unterrichtssituation stattfinden.
- Jugendliche müssen Rückmeldungen über ihre eingebrachten Vorschläge erhalten.
- Als Thema zur Einführung bezirkswweiter Partizipationsverfahren hat sich die Gestaltung von Parkanlagen als konkreter, nachvollziehbarer Gegenstand bewährt.
- Die Realisierungsmöglichkeiten von Ideen und Wünschen sollten frühzeitig überprüft werden, um später Frustrationen zu vermeiden. Fachleute aus den entsprechenden Bereichen können dazu beitragen (MitarbeiterInnen des Stadtgartenamtes besitzen z.B. ein umfangreiches Wissen über Errichtungs- und Wartungskosten von Parkgestaltungen).
- Die Identifikation mit den vorgeschlagen Umgestaltungen wird durch eine Teilnahme an deren Umsetzung erhöht.

Jugendplan

Eine Sammlung der Freizeitressourcen Döblings für Jugendliche soll einen Überblick geben und auch die Sensibilität für die Anliegen Jugendlicher erhöhen. Diese könnte in Form eines Jugendplans und/oder als mobile Applikation für Smartphones zugänglich gemacht werden.

13. Wünsche der GesprächspartnerInnen

Die folgende Aufzählung enthält eine Liste von Wünschen, welche von einzelnen GesprächspartnerInnen gegenüber TEAM FOCUS geäußert wurden. Es ist TEAM FOCUS wichtig, diese hier unbewertet und anonym wiederzugeben. Die Auflistung dient dazu, die Bandbreite der individuellen Einschätzungen von GesprächspartnerInnen, unabhängig von ihrer Realisierbarkeit, sichtbar zu machen.

Park- und Grünanlagen

Olympiapark:

- Erneuerung des Käfigbodens
- Tore und Bodenmarkierungen im Käfig
- Trampolin
- mehr Bänke und überdachte Sitzgelegenheiten
- Versetzung des Tischtennistisches und ein Stahlnetz
- Versetzung der mobilen Toilette

Kreilplatz:

- Netz über dem Käfig
- Einhaltung der Öffnungszeiten des Käfigs durch den Sperrdienst
- Entfernung der Pflöcke zum Slacklines, stattdessen Workout-Stangen
- bessere Beleuchtung
- Spielplatz mit Schaukeln, Rutsche und Tischtennistisch

Ditteshof:

- Nestschaukel
- Hydrant
- Basketballkorb
- Möglichkeit zum Fußballspielen
- betreuter Raum mit Playstation, Tischfußball etc. (wie im Molly's)

Heiligenstädter Park:

- Erneuerung des Käfigbodens im Kuglerpark
- Parkbetreuung
- Tore und Fußballwiese im Rothschi-Park

Wertheimsteinpark:

- Erneuerung des Käfigbodens und der Gitterstäbe
- getrennte Basketball- und Fußballplätze
- Kunstrasen im Fußballkäfig

Hugo-Wolf-Park:

- gutes Netz beim Tischtennistisch
- Beachvolleyballplatz

- überdachte Rückzugsmöglichkeit im Winter

In der Krim:

- Hydrant

Wilfanpark:

- zusätzliche Tisch-Bank-Kombination

Karl-Marx-Hof:

- Rutsche im Hof
- Pavillon

Franz-Weber-Hof:

- Fußballtore in der Wiese oder im Käfig

Aufenthaltsräume

- kostengünstiger Partyraum
- konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten für Abends und im Winter
- offener Raum für Jugendliche in der Volksschule beim Olympiapark
- Internetcafé

Sonstiges

- Skatepark
- Einkaufsstraße mit jugendrelevanten Einkaufsmöglichkeiten
- Kunstrasen, EPDM Belag in den bestehenden Ballspielkäfigen
- mehr Fußballkäfige
- kostenlose Sportangebote

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhielten und die uns durch ihre Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.

Impressum:

Fonds Soziales Wien
 TEAM FOCUS
 Grüngasse 14/20
 1050 Wien
 Tel.: 01/40 00 – 66 380
 Fax: 01/40 00 – 99 66 380
 E-Mail: team.focus@fsw.at
 Web: www.fsw.at/downloads/berichte.html